

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 8 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigefaltete Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 141.

Halle, Sonntag den 19. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 18. Juni 8 Uhr 40 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 18. Juni 9 Uhr 50 Min. Vorm.

London, Sonnabend d. 18. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte Lord Ellenborough seine bereits angekündigte Interpellation ein, „ob die britische Flotte beabsichtigt, eine eventuelle Blockirung der deutschen Häfen verstärkt werde?“, und behauptete, die neutralen Mächte müßten Russell's Vermittlungsvorschlag durchsetzen, England müsse, wofern Deutschland hartnäckig sei, die deutschen Häfen blockiren. Lord Russell lehnte es ab, auf Conferenz-Details einzugehen. Der Londoner Tractat enthalte keine Garantiebedingung; Frankreich und Rußland wollten dessen Aufrechterhaltung nicht erzwingen. Die Flotte sei dienbereit. Wenige Tage würden über Frieden oder Conferenz-Abbruch und Krieg entscheiden.

Schleswig-Holsteinische Angelegenheiten.

Hamburg, d. 17. Juni. Die Flensburger „Nordd. Ztg.“ meldet aus London nach Berichten dort eingetroffener Bewohner von Sülz: Die Insel ist seit einigen Tagen von dänischen Landtruppen besetzt. Nachdem am Dienstag Abend eine Flotille von Kanonenbooten vor Keitum (Dorf auf Sülz) angekommen, landete der Kommandeur Hammer in der Nacht einen Theil der Besatzung, umstellte das Dorf, holte sieben patriotische Männer aus den Betten und brachte sie auf das Dampfschiff Lynnsford, das mit ihnen nach Kopenhagen abgegangen ist. Hammer suspendirte ferner den Landvoigt wegen seiner Nachsichtigkeit und erklärte angeblich in Keitum den Belagerungszustand.

Flensburg, d. 17. Juni. (Tel.) Die „Norddeutsche Ztg.“ veröffentlicht eine Verfügung der Ober-Civilbehörde des Herzogthums Schleswig, welche beslimmt, daß die Hauptunterrichtsprache an der Lehrerschule in Hadersleben künftig die Deutsche sein und wöchentlich nur 6 Dänische Sprachstunden gegeben sollen. Zum Rektor dieser Schule ist Professor Jessen aus Glückstadt, und zum Conrector der Privatdocent Jessen in Kiel ernannt. — Gestern Abend hat sich eine aus 5 Mitgliedern bestehende Deputation aus Dittschau in Sundewitt nach Berlin begeben, um dem Könige von Preußen eine gegen die Theilung Schleswigs Verwahrung einlegende Adresse zu überreichen.

London, d. 16. Juni, Nachts. (Tel.) In der Nachtsitzung des Oberhauses fragt Lord Robert Cecil: ob die Vertagung der Conferenz mit Zustimmung aller Bevollmächtigten oder durch den Englischen Bevollmächtigten erfolgt sei. Lord Palmerston lehnt es ab, die Frage zu beantworten. Morgen wird Graf Ellenborough im Oberhause die Frage an die Regierung richten, ob die Englische Flotte Beabsichtigt, Blockirung der Deutschen Häfen verstärkt werde.

Die Conferenzverhandlungen scheinen völlig in Stillstand gerathen zu sein. Frankreich vermeidet jeden selbstständigen Vermittlungsvorschlag, um sich in keiner Weise zur Durchsetzung eines von ihm ausgegangenen Lösungsversuchs zu verpflichten. England bleibt bei der Schlichtlinie stehen; durch das Beharren auf einer für die deutschen Mächte so unannehmbaren und geradezu beleidigenden Aufstellung hat es sich vollends des Charakters eines Vermittlers entkleidet. Mag man nun in Kopenhagen die Thätigkeit dieser Bundesgenossen erpro-

ben, auf welchen gestützt man dort erklärt, sein letztes Wort gesprochen und alle Zugeständnisse erschöpft zu haben.

Der Wiener „Botschafter“ berichtet von der Conferenz: „Zwischen den Sitzungen vom 23. Mai und 2. Juni fand eine vertrauliche Besprechung der Conferenzmitglieder statt, bei welcher der dänische Bevollmächtigte nicht zugegen war. Diese Besprechung — sie ist vom 31. Mai — hat durch den Vortrag des Hrn. v. Beust, welcher diese Gelegenheit benutzte, den deutschen Rechtsstandpunkt im Zusammenhang zu begründen, eine große Wichtigkeit erlangt, und muß als ein Hauptpunkt in der Geschichte der Conferenz betrachtet werden. Die Hauptgesichtspunkte dieser Entwicklung waren: Die Erbfolge der beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein ist verbunden, zusammen aber von der dänischen Erbfolge getrennt. Ein Herzog von Holstein ist eo ipso Herzog von Schleswig. Dieses letztere befindet sich außerdem im Besitze Deutschlands. Christian IX. hat keine begründeten Ansprüche auf die Herausgabe irgend eines Theils von Schleswig. Höchstens ist die Abtretung eines Theils von Nordschleswig als Abfindung für Ansprüche denkbar, welche die Krone Dänemark vielleicht auf Lauenburg geltend machen könne. Des Friedens willen könne vielleicht der Bund dazwischen willigen, die in ihrer Mehrheit dänischen Districte Nordschleswigs mit ihrer Zustimmung an Dänemark abzutreten, wenn letzteres allen Ansprüchen auf Lauenburg entsage. Diese Darlegung ist von großer Wirkung gewesen. Um seinen Ausführungen aber eine feste Form zu geben, hat Hr. v. Beust dieselben auch dem Grafen Russell schriftlich übergeben. In der Sitzung vom 2. Juni hat Dänemark die Theilung Schleswigs im Prinzip angenommen und dabei von der Schlichtlinie gesprochen. Aus dieser Sitzung ist sodann zu erwähnen, daß Graf Bernstorff auch für Lauenburg die Geltung der agnatischen Erbfolge begründete, und daß Baron Brunnow, unter Zugunahme auf das Warschauer Protokoll, formell anzeigte, Rußland habe seine Ansprüche auf den ehemals gottorpischen Antheil von Holstein an Oldenburg abgetreten. Hr. v. Beust hat, dem gegenüber, die Rechtszuständigkeit dieser Angelegenheit dem Bunde gewahrt.“

Auch die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt der Flotten-demonstrationen, mit denen England neuerdings gedroht haben soll. „Die englische Kanallotte“, sagt sie, hat Plymouth verlassen, um in Spithead zu ankern, und obwohl man die weitere Bestimmung derselben noch nicht kennt, so will man doch wissen, daß es sich diesmal um das baltische Meer oder wenigstens um Helßingfors (Helßingör?) handelt. Allerdings ist es wahrscheinlich, daß die bisherigen Fehler der englischen Politik dieselbe auch zu dem weiteren Fehler eines Einschüchterungs-Versuchs Deutschlands führen werden, falls eben der Krieg wieder aufgenommen werden sollte; — aber es ist eben so sicher, daß sich Deutschland durch diese Demonstrationen, und wenn sie auch bis zum Äußersten gingen, Nichts von seinem guten Rechte wird nehmen lassen.“ — Daß Frankreich jede Betheiligung an solchen Schaustellungen bestimmt abgelehnt hat, ist schon erwähnt.

Die neueste „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Die Neutralität Frankreichs während eines etwaigen Krieges Englands gegen Deutschland würde der Entwicklung des französischen Seehandels einen unermeßlichen Aufschwung geben, das letzte Mißtrauen gegen das Kaiserreich beseitigen und unsere Beziehungen zu Frankreich immer enger knüpfen.

Aus Frankfurt a. M. vom 15. wird geschrieben: „In dem Bericht des Bundesbevollmächtigten der Londoner Conferenz, welcher in der letzten Bundestagsitzung (v. 9. d.) zur Berlesung gekommen, ist, gutem Vernehmen nach, ausdrücklich erwähnt, daß der Gesandte Rußlands, Baron Brunnow, in letzterer Zeit nicht mehr so, wie früher, auf dänischer Seite stehe und in Bezug auf die Modifikationen der Vermittlungsvorschläge sich auf die Seite der neutralen Mächte gestellt habe. Der Art der Verkündigung in der Conferenz nach scheint

Rußland großen Werth auf seinen Verzicht auf Holstein gelegt wissen zu wollen, den es als einen Schritt zu Gunsten Deutschlands bezeichne.

Die Wiener „Presse“ will in Betreff der projectirten gewesenen Reise des Herzogs von Augustenburg nach Wien erfahren haben, daß der hierher inzwischen wieder zurückgekehrte Geheimrath v. Widenbrugg es selbst war, der dem Herzoge gerathen hat, jetzt nicht nach Wien zu kommen, indem die Umstände und Deutungen, die man daran knüpfen könnte, dem Vorhaben nicht förderlich wären. „Man verlange in Wien nicht, daß der Herzog von Augustenburg österreichisch werde, und eben so wenig, daß er undankbar gegen Preußen sei, sondern nur, daß er als künftiger deutscher Bundesfürst den Rechten eines Souverains nichts verbehe.“

Nach der „Kreuztg.“ ist die gravirende Aeußerung, welche der Erbprinz von Augustenburg in Berlin gethan, die: „daß es für ihn und seine Sache besser gewesen wäre, wenn Preußen sich in die holsteinische Angelegenheit gar nicht gemischt hätte.“ Nach einer Mittheilung desselben Blattes hat der Geheimrath Franke die Besetzung des Majors Went in Düsternbrook für den Erbprinzen angekauft. Nach der „Flensb. Abd. 3.“ ist die Besetzung nur gemietet worden.

Aus der geschäftsleitenden Commission des schleswig-holsteinischen Centralausschusses in Frankfurt a/M. erhält die „Autograph. Correspond.“ die nachstehende Mittheilung:

Es ist in der jüngsten Zeit die Nachricht verbreitet worden, der preussische Ministerpräsident habe an den Herzog Friedrich von Schleswig-Holstein das Ansuchen gestellt, gegenüber der preussischen Staatsgewalt eventuelle Verpflichtungen einzugehen, welche die politische Selbstständigkeit der Herzogthümer zu Gunsten des preussischen Einkusses beschränken würden; der Herzog aber habe das Ansuchen abgelehnt. An diese Angaben, deren Richtigkeit bis jetzt nur in den allgeringsten Umriszen fest steht, hat sich eine leidenschaftliche Polemik in öffentlichen Blättern geknüpft. Der nahe liegende Zusammenhang jener angeblichen oder wirklichen Zumuthungen mit der Frage der Bundesreform macht sich geltend und verblüdet den Streit. Wir wissen alle, welchen Einfluß die Macht der öffentlichen Meinung auf den bisherigen Verlauf der schleswig-holsteinischen Sache geübt hat. Die Bedingung dieser Macht war die Einigkeit. Die beiden großen Parteien, die sich in der nationalen Verfassungsfrage feindlich gegenüber stehen, vertragen ihren Kampf und schlossen das Bündniß, das ihnen die Kraft verlieh, den Willen der gesammten Nation in die Waagschale der Entscheidung zu werfen. Der Auspruch des Abgeordnetenrats vom 21. Decbr., die Beschlüsse der Diätversammlungen, die Rechteverwahrung der 1400 Landtage, und Bürgerchaftsmittelsleiter sind Zeugnisse einer Einmüthigkeit, wie sie in unserm jenseitigen Vaterlande kaum noch ihres Gleichen gehabt hat. Nur ist es gelungen, die deutschen Großmächte auf den Weg zu drängen, den sie widerwillig gegangen sind, und dem Auslande zu zeigen, daß es ein deutsches Volk giebt, dessen gerechte Forderung zu misachten gefährlich werden könnte. Allein wir stehen noch nicht am Ziele; wir dürfen uns noch nicht eines gesicherten Erfolges rühmen. Es wäre unverantwortlich, in diesem Augenblicke das Bündniß der Parteien zu lockern, auf dem unsere Stärke beruht. Seine Aufrechterhaltung ist leicht, wenn wir, ohne rechts oder links zu bilden, unsere eigene Aufgabe, die Befreiung der Herzogthümer, unerschütterlich im Auge haben. Die deutsche Verfassungsfrage gehört der Zukunft, für ihre Lösung Grund als einen ehrenvollen Ausgang des Kampfes um die Sache der Herzogthümer. Lassen wir die Bundesmächte auf diesem Schlachtfelde um die Sache der Herzogthümer kämpfen, und unterliegen wir keine von ihnen, wenn sie sich für ihren Antheil am Siege einen Kaufpreis voraus bedingen will, dessen Gemähr die Abgrenzung der übrigen erworbenen, ihre Mitwirkung können und der feindseligen Einmischung des Auslandes zum willkommenen Vorwande dienen würde. Fürchten wir nicht, daß die preussische Regierung über das preussische Volk (wenn solche Bedingungen wirklich gestellt und abgelehnt sind) sich um desswillen der Sache der Herzogthümer entsagen würde. Die Regierung weiß, daß sie nicht zurücktreten kann, ohne an ihrer Machtstellung in Deutschland und Europa mehr einzubüßen, als sie durch die Zulassung des Herzogs jemals gewonnen hätte. Das Volk weiß, daß die höchste Achtung und der gewichtigste Einfluß demjenigen Staate gebührt ist, der mit der entschlossensten Energie seine Kraft für ein großes Interesse einsetzt. — Erfänden wir also den ausgebrochenen Streit im Einkusse; vertragen wir unsern einseitigen und auswärtigen Feinden den Trümmern, uns über die Fragen der Zukunft hinweg zu setzen, während die Aufgabe der Gegenwart unsere ganze Aufmerksamkeit, unser einmüthiges Zusammenwirken fordert. In London wird über die Theilung Schlesiens verhandelt; dort muß sich die Macht der öffentlichen Meinung nochmals bewähren. Keine Theilung wider den Willen des Volkes, keine Auslieferung deutscher Städte an die Brutalität der dänischen Gewaltthätigkeit, kein schmachvoller Friedensschluß nach einem siegreichen Kriege, dies ist unser gemeinsames Lösungswort!

An die geschäftsleitende Commission des Centralausschusses sind bis jetzt in Folge ihres bekannten Aufrufs aus 57 Städten und Bezirken Proteste gegen den Plan einer eigenmächtigen Theilung Schlesiens eingelaufen, insbesondere 20 aus Württemberg, 10 aus Hannover, 7 aus Preußen, 3 aus dem Kurfürstenthum und 3 aus dem Großherzogthum Hessen, je 2 aus dem Königreich Sachsen, Bremen und Waldeck, je einer aus Hamburg, Lübeck, Oldenburg, Baden, Sachsen-Weimar, Altenburg, Koburg, Schwarzburg-Sondershausen. Die meisten dieser Erklärungen schließen sich an den Wortlaut des Aufrufs an; abweichende Fassungen sind in Dresden, Bittau, Stuttgart (und damit übereinstimmende in andern württembergischen Städten), in Tübingen, Kalw, Besigheim (Württemberg), Arolsen (Waldeck), Banteln (Hannover) beschlossen worden. Die Abweichung beschränkt sich zum Theil auf den Ausdruck, zum Theil aber berührt sie die Sache selbst, in so fern nämlich die Versammlungen und Comités an manchen Orten geglaubt haben, unbedingt gegen jede Theilung, auch gegen jede Volksabstimmung über die Theilungsfrage, oder gegen bestimmte Formen derselben protestiren zu müssen. Der entgegengetretene Fall aber, daß man sich um des lieben Friedens willen für die Abtretung von Nordschleswig auch ohne Befragung des Volkswillens ausgesprochen hätte, ist bisher nicht vorgekommen und wird nicht vorkommen. Der obigen Zusammenstellung sind noch die in den öffentlichen Blättern gemeldeten, jedoch der Commission nicht eingesendeten Rundgebungen beizufügen, wie die bekannten Erklärungen der Vereine in Nürnberg und Erlangen, die sich auch dem hiesigen Aufrufe ausdrücklich angeschlossen haben; ferner die Beschlüsse der Leipziger Volksversammlung. Hunderte von Beitrittserklärungen sind noch zu erwarten und die Commission wird eine vollständige Uebersicht derselben veröffentlichen, sobald das Material gesammelt ist.

Flensburg, d. 15. Juni. (H. N.) Im österreichischen Hauptquartier sieht es sehr kriegerisch aus; trotzdem noch vor 14 Tagen Alles von einer friedlichen Lösung der Dinge überzeugt war, glaubt man heute nicht mehr daran, sondern rüstet sich im Kleinen wie im Großen. In den ersten Tagen der zuerst eingetretene Waffenruhe wurden bei den Offizieren eine Menge Urlaubsbesuche bewilligt; die Betreffenden befinden sich theilweise im Augenblick zwar noch auf Urlaub, beileben sich aber größtentheils zu ihren Truppenkörpern so bald wie möglich einzurücken. Vor einigen Tagen kam der österreichische General der Cavallerie, Fürst Franz Liechtenstein, Inhaber des hier im Norden stehenden 9. Husaren-Regiments, hier an und ging eilig weiter nach Kolding, gestern passirte F. v. M. v. E. v. Gablenz unsere Stadt, sein nächstes Ziel soll Louisenlund sein. Bei seinem hohen Range und seiner im Staate höchst einflußreiche Stellung dürfte Fürst Liechtenstein nicht ohne eine besondere Sendung hier eingetroffen sein, und man spricht davon, daß er mit Prinz Friedrich Carl und v. Gablenz morgen eine militärische Conferenz haben werde. Aus zuverlässiger Quelle kann ich Ihnen melden, daß von beiden Armeen mit ihren Eisenarten neue und ausgedehntere Verträge für größere Lieferungen an Proviant, mit andern an Traineffecten u. s. w. abgeschlossen worden sind, was nicht minder auf Wiedereröffnung der Feindseligkeiten schließen läßt.

Berlin, d. 17. Juni. Se. Maj. der König hat statt des in den Rubensland getretenen Wirklichen Geheimen Raths Grafen v. Galen, den bisherigen außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister in Lissabon, Kammerherrn Frhrn. v. Werthern, in gleicher Eigenschaft nach Madrid zu versetzen, und an dessen Stelle den früheren Ersten Sekretär bei der königlichen Botschaft in London, Legationsrath Grafen v. Brandenburg, zu Allerhöchstem außerordentlichen Gesandten und bevollmächtigten Minister am königlich portugiesischen Hofe zu ernennen geruht.

Nach einer Nachricht aus Petersburg wird der Großfürst-Thronfolger in etwa 4 Wochen eine längere Reise ins Ausland antreten und sich zunächst zum Besuch an die dem Kaiserhause angewandten Höfe nach Deutschland begeben. — Die Prinzen Georg und Constantin von Oldenburg sind von Petersburg hier angekommen.

Nach den neuesten Bestimmungen folgt der Ministerpräsident v. Bismarck, begleitet von dem Legationsrathe v. Reudell, schon am Sonnabend Sr. Majestät dem Könige nach Karlsbad. Der Geheimen Regierungsrath Zielmann ist bereits dorthin vorausgegangen. — Auch während des Aufenthaltes des Königs in Gastein wird sich Herr von Bismarck an seiner Seite befinden. Heute konferirte der Ministerpräsident mit den Ministern v. Bodelschwingh und v. Koon. Abends fand im auswärtigen Amte eine vertrauliche Berathung statt.

Die „Kreuzzeitung“ schreibt: „Die Unterredung des kaiserlich russischen Vizekanzlers Fürsten Gortschakow mit dem Ministerpräsidenten v. Bismarck haben zu dem Irrthum verleitet, anzunehmen, daß dieselben den Garantie-Vertrag wegen Polen zum Gegenstand gehabt hätten. Wenn der Fürst Gortschakow durch Berlin kommt, so können Unterredungen zwischen ihm und Herrn v. Bismarck, auch abgesehen von der langjährigen Bekanntschaft beider Herren, nicht überflüssig sein. Dem Vernehmen nach haben diese Besprechungen neben der brennenden dänischen Frage und der Londoner Conferenz vorzugsweise die Handelsverhältnisse beider Länder zum Gegenstande gehabt, in welcher letztern Beziehung die königliche Regierung bemüht gewesen ist, neuerdings mit mehr Hoffnung als früher, günstigere Verkehrsverhältnisse herbeizuführen. Die Entwicklung solcher Angelegenheiten ist unter allen Umständen, namentlich bei Rußland, so lange die einheitliche Gesetzgebung für das große Reich besteht, eine schwierige und langsame. Eine Reform des russischen Zolltarifs ist ein schweres Stück Arbeit. Für die preussischen Verkehrs-Interessen wie für die Hebung des Wohlstandes im Königreich Polen würde es schon ein wesentlicher Fortschritt sein, wenn die frühere Zollgrenze zwischen Rußland und Polen hergestellt und dem Königreiche Polen eine ihm nach seiner geographischen Lage zum materiellen Aufblühen nothwendige größere Verkehrsfreiheit gewährt würde. So weit wir uns unterrichten konnten, ist die Sache Polens augenblicklich nur nach dieser Richtung hin der Gegenstand schwerer Unterhandlungen.“

Selbst der officöse Correspondent der „Oberf. Ztg.“ muß zugeben, daß die schnell aufeinander folgenden Besuche des Kaisers von Oestreich in Kissingen und Karlsbad wohl geeignet sind, die Wiederbelebung der heiligen Allianz glauben zu machen. Aber er versichert, daß an eine solche Erneuerung, ja nicht einmal an einen Garantievertrag in Betreff Polens zu denken sei. Um aber die Gelegenheit nicht vorbeigehen zu lassen, das herzliche Einvernehmen mit Oestreich hervorzuheben, versichert er, daß man von Wien aus derartigen Gerüchten Vorbehalt gelassen habe, indem man einen Garantie-Vertrag in Vorschlag gebracht habe. „Zu einer Wiedererweckung der heiligen Allianz“, bemerkt er, „fehlt überdies der gegenwärtigen Situation jede nähere Veranlassung. Die Ruhe Europas ist durch revolutionäre Umflurz-Versuche nirgend bedroht und selbst die bedenkliche Politik des Napoleonbenedict hat sich in jüngster Zeit einer Mäßigung befleißigt, welche den alten Wahlspruch von Bordeaux: „Das Kaiserthum ist der Friede“ wieder ein wenig zu Ehren bringt.“

Die von Prof. Dr. Haym in Halle herausgegebenen „Preussischen Jahrbücher“ enthielten im 6. Heft des 12. Bandes einen Aufsatz unter der Ueberschrift: „Notizen. Recension der Briefe und Actenstücke aus Schleiermachers Leben.“ In diesem Artikel wird ein Vergleich zwischen den Zuständen der 20er Jahre und der 30er Jahre, namentlich in Betreff der „Vernunftliteratur“ gezogen. Die Staats-Anwaltschaft fand darin eine Schwärzung und Verhöhnung der Preßverordnung

vom 1. Juni v. J. (S. 101 Str.-S. B.). Auf die gegen Dr. Haym erhobene Anklage hat das Stadtgericht denselben zu 25 Zblr. Geldbuße, event. 14 Tagen Gefängnis, verurtheilt, auch auf Vernichtung des Artikels erkannt. Der Angeklagte hatte appellirt und namentlich bestritten, daß der Artikel sich auf preussische Zustände beziehe. Das Kammergericht hat jedoch in seiner gestrigen Sitzung nach langer Beratung das erste Erkenntnis bestätigt. Die Vertheidigung des Angeklagten führte der Justizrath Ulfert.

In der vom Professor v. Holzendorff herausgegebenen „Allgemeinen Deutschen Strafrechtszeitung“ ist eine sehr eingehende treffende Kritik des Erkenntnisses des Obertribunals vom 22. Februar dieses Jahres, betreffend die Auslegung des §. 35. des Preßgesetzes, in Bezug auf den Verleger einer Zeitung enthalten. Der gelehrte Verfasser leitet aus seinen Betrachtungen folgenden Rechtssatz ab:

Der Paragraph 35. des Preßgesetzes findet auch auf den Verleger einer cautionspflichtigen Zeitschrift Anwendung. Es ist aber nur alsdann Veranlassung vorhanden, einen solchen Verleger zum Nachweise des Herausgebers aufzufordern, wenn festgestellt ist, daß auf der cautionspflichtigen Zeitschrift eine anständige Person als verantwortlicher Redacteur genannt ist.

Zum Schluß bemerkt der Verfasser noch, daß das in Folge des Erkenntnisses vom 22. Februar v. J. eingetragene Präjudiz anders lautet, als diejenigen Rechtsätze, welche das Justizministerialblatt aus dem Erkenntnis entnommen hatte, und auch anders lautet, als die Worte des Erkenntnisses selbst.

Die vom Kaiser von Rußland hier ausgetheilten Orden und Geschenke erreichen, wie man jetzt erfährt, eine beispiellose Höhe. Die Geschenke sind, wie durch Zahl, so auch durch Kostbarkeit, überraschend.

Der General-Stab und die Büreau des General-Commandos II. Armee-Corps sind in Folge der Ernennung des Kronprinzen zum commandirenden General des II. Armee-Corps jetzt von Stettin nach Berlin verlegt worden.

Im Ganzen sind in neuester Zeit, wie das „Justiz-Ministerialblatt“ ergibt, in Preußen 75 neue Rechtsanwaltsstellen creirt worden.

Wie man hört, sind von den Freunden der von dem Staatsgerichtshof abjurthheilenden Angeklagten aus der Provinz Posen bereits 15,000 Zblr. aufgebracht, die den Vertheidigern als Honorar gezahlt werden sollen. Außer den, aus der Provinz Posen kommenden Vertheidigern wird auch sonst mit berühmten preussischen Advokaten verhandelt. Auch in Köln sind deshalb Verhandlungen angeknüpft. An den Professor Dr. Greiff soll ebenfalls ein solches Gehalt gerichtet sein, ohne daß dasselbe indeß erfüllt werden könnte.

In Grosseff ist gestern an Stelle des verstorbenen Abgeordneten für Büllchau-Grosseff, Rittergutsbesizers und Regierungs-Raths a. D. Krause, der Candidat der Liberalen, Dr. Jablonski-Muschten, mit 162 gegen 152 Stimmen, welche der Candidat der Conservativen, Wellmann, erhielt, zum Abgeordneten gewählt worden.

Die ministerielle „N. A. Z.“ beschäftigt sich wiederum mit der Arbeiterfrage. Es freut uns, daß wir in dem offiziellen Blatte folgende Stellen finden:

„Das Gesetz gegen die Arbeiterkoalitionen datirt aus einer Zeit, in welcher man durch das Bevormundungssystem der Präventivmaßregel den Staat vor Unfällen zu bewahren gedachte. Es ist die Gewerbeordnung vom Jahre 1845. Damals, wo der Gebrauch der Streikmittel höchsten eingekerkert war, das Tabakrauchen auf der Straße für ein gefährliches Vergehen galt; — damals, sagen wir, war es natürlich, daß der Gesetzgeber die etwaigen Störungen, welche im Staatsleben durch eine Arbeiterbewegung hätten hervorgerufen werden können, am Besten dadurch zu verhindern glaubte, daß er die Organisation zu einer solchen Bewegung untersagte. Man ist heut zu andern Ansichten gekommen. Man hält dafür — und wir glauben mit Recht — daß da, wo ein Uebel im Staatsorganismus besteht, es nicht hinreichend ist, die Manifestation des Uebels zu verbieten, sondern daß es vielmehr zunächst darauf ankommt, das Uebel zu constanten, um dasselbe heilen oder doch lindern zu können.“

Wir glauben aber, daß die Gewerbeordnung von 1845 nicht sowohl die Gewerbe unter bureaukratische Bevormundung stellen wollte, als daß sie die mittelalterlichen Zustände des Zunftwesens, über welche man in Preußen für alle Zeiten hinaus zu sein hoffte, wieder herstellen sollte. Mit diesem Zunftwesen hängt aber das Verbot der Koalition eng zusammen, und wenn heut die feudale Partei einerseits gegen die Gewerbfreiheit agitirt und auf der anderen Seite mit den Arbeitern liebäugelt und ihnen jetzt plötzlich verspricht, ihnen das Koalitionsrecht frei zu geben, so zeigt das nur, wie sie ohne Prinzip nach jedem Mittel greift, um Propaganda zu machen. Was das Beispiel der Schriftseher anbelangt, welches die „N. A. Z.“ anführt, so wissen wir gerade für diese Klasse von Arbeitern Mittel, welche der Noth derselben gründlich abhelfen, es sind dies ein Preßgesetz, welches die weiteste Ausdehnung des Buchdruckergerwerbes gestattet, und die Aufhebung des Zeitungsstempels, durch welchen dieser Theil des Druckgerwerbes auf das empfindlichste gebremst wird. (B. 3.)

Wie die „Br. Stg.“ hört, ist dem Geh. Rath Cwanger, früheren Oberbürgermeister in Breslau, die Leitung einer Immediat-Commission übertragen worden, welche in der Weberverlegenheit Arbeiter und Arbeitgeber hören und überhaupt alles Material zur Beurtheilung der Frage sowie das Material zu etwaigen Gesetvorlagen liefern soll.

Dänemark.

Kopenhagen, d. 13. Juni. Die Zahl der Stimmen, welche die Politik der Eiderdänen ganz entschieden und öffentlich verurtheilen, mehrt sich mit jedem Tage, und die Ueberzeugung, daß Dänemark nur durch die Theilung Schleswigs vor weiteren Verlusten gewahrt bleiben könne, besesigt sich. Schon der Umstand, daß sich derartige Stimmen zu erheben wagen, ist ein Symptom der herrschenden Stimmung. In diesem Sinne hat eine Flugchrift des Staatsraths Müller, welche jetzt in der 3. Auflage erscheint, ein großes Aufsehen hervorgerufen, besonders da sie sich in einem ganz entgegengesetzten Sinne als die neulich mitgetheilte Adresse ausspricht. Der Verfasser macht es dem Minister

Hall zum Vorwurf, daß er ohne Besonnenheit und allein den Eindrücken seines Gefühls folgend, sich in die Arme der Massen geworfen habe, deren Leidenschaften durch die Presse aufgeheizt waren. Der Autor weist darauf hin, daß die „leichtsinrige Kopenhagener Bevölkerung in beständigen Täuschungen und in dauerndem Selbstbetrug“ lebe und tadelt energisch die Beachtung ihrer Wünsche durch den Minister Hall. Staatsrath Müller entwickelt dann den Lesern ein lebendiges Bild der Täuschung der öffentlichen Meinung durch Herrn Hall, der nach Außen das Gesicht eines Gesamtschaftsmannes, nach Innen die Miene eines Eiderdänen zeigte und darnach handelte. Er ruft ihm die Behauptung in seiner Wahlrede vom 5. März ins Gedächtnis, daß der Krieg trotz aller Zugeständnisse nicht zu vermeiden gewesen wäre und behandelt sie als eine elende Entschuldigung. Ihr zur Seite steht die von den Eiderdänen verbreitete Nachricht, daß der Krieg eigentlich nur die Vernichtung der dänischen Verfassung bezwecke, ebenso die Klage, daß ihr Minister des Auswärtigen ein Dänemak bis zur Eider habe zugeföhren wollen. Der Verfasser findet gerade darin, daß Herr Hall dies letztere wirklich geglaubt habe, den Beweis seiner großen Beharrlichkeit und wundert sich, daß diese von einem fremden Diplomaten gelegte Falle von ihm gar nicht wahrgenommen worden sei. Die Nichtachtung der Wünsche des Königs, die schleunige Schließung des Reichsraths, um die Rücknahme der Novemberverfassung unmöglich zu machen, die Gleichgültigkeit gegen die Herrungen Englands, Frankreichs und Rußlands führt die Flugchrift Herrn Hall zu Gemüthe und fällt dann das Urtheil, daß er den Staat ins Verderben geführt habe. Herr Müller giebt seinen Freunden den Rath, ja nicht den politischen Kauf des jetzigen dänischen Ministeriums, das ganz die Farbe des Herrn Hall trägt, zu unterbrechen, sondern seinen Untergang ruhig abwarten, damit diese Partei nicht Veranlassung habe zu sagen: „Wären wir am Ruder geblieben, wir hätten den Staat gerettet.“ Der Friede würde dem Volke, wie Müller voraussieht, eine suchbare Enttäuung bereiten, nachdem es so lange Zeit von seinen Parteimännern betrogen und mit eillen Hoffnungen genährt worden ist.

Kopenhagen, d. 14. Juni. Das heutige „Dagbladet“ schreibt: Es hat geheissen, es sei Uneinigkeit zwischen dem Könige und dem Ministerium eingetreten, und die meisten Minister hätten deshalb ihre Entlassung eingereicht. Wenn eine solche Uneinigkeit wirklich stattgefunden haben sollte, so muß dieselbe später ausgeglichen worden sein; es ist von keiner Minister-Kriss mehr die Rede. — Das „Fædrelandet“ spricht in einem Leitartikel über die angeblich wachsende Theilnahme Norwegens für Dänemark und vom Scandinavischen Reiche. Das Blatt eifert heftig gegen alle „Philister“, welche mit Deutschen Geschäfte machen, namentlich gegen die Deutsche Asscuranz-Compagnie.

Schweden und Norwegen.

Aus Schweden, d. 12. Juni. Im Staatsrath kam die bedrohliche Haltung des petersburger Cabinets Schweden gegenüber zur Sprache und auf die dringende Vorstellung des Grafen von Randerstrom, Ministers des Aeußern, soll die Nothwendigkeit anerkannt sein, hinsichtlich des deutsch-dänischen Konfliktes auch in Zukunft die strengste Neutralität zu beobachten, damit Rußland nicht Veranlassung finde, mit Schweden und Norwegen Handel zu suchen und für seine im Großfürstenthum Finnland zusammengezogenen beträchtlichen Streitkräfte im skandinavischen Norden Verwendung zu finden. Die „Nya dagligt Allehanda“ benutz diesen Augenblick, um vor dänenfreundlichen Demonstrationen irgend welcher Art zu warnen. (Wef. 3.)

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Juni. Wenn man „Daily News“ glauben darf, so hat die Opposition den beabsichtigten Sturm auf gegen das Ministerium aufgehoben oder aufgehoben. Das Complot, sagen sie, ist zu Wasser geworden, weil seine Urheber an dem Erfolge verzweifelten. Eine schlaue abgefäste Resolution, welche das in Bezug auf Dänemark vorherrschende Gefühl ausdrückte, aber es geschickt vermied, die Zustimmung zu einer greifbaren Politik zu verpflichten, oder auch nur an eine besondere Sache zu binden, ging unter den conservativen Parlamentsmitgliedern von Hand zu Hand und es wurde ein ehrenwerther Baronet von respectabler Stellung genannt, der bereit sein wollte, den Antrag auf die Resolution zu stellen, falls dies politisch geschienen hätte. Aber, wenn wir recht berichtet sind, so ist der Plan daran gescheitert, daß sehr viele — man sagt nicht weniger als sechzig — der achtbarsten conservativen Mitglieder sich weigerten, eine Bewegung zu unterstützen, die nur den Zweck hatte, eine nationale Schlappe zum Besten einer Partei auszuheben. Ein ehrlich gemeinter Versuch, die Meinung des Parlaments über die Deutsch-Dänische Frage zum Ausdruck zu bringen und dadurch in praktischer Weise auf das Verhalten der Regierung einzuwirken, würde die beste Unterthützung verdienen. Aber nichts lag weniger als dies in der Absicht dieser Ränkeschmiede, welche mit Eisen ein System unterthügen, bei welchem das Parlament seine rechte Verantwortlichkeit für die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten umgibt, und nur aus dem Miflungen redlicher, für eine gute und populäre Sache gemachter Anstrengungen Vortheil ziehen wollen. — Dagegen bläst der „Herald“ noch immer zum Sturm. Er wiederholt im wesentlichen seine alten Argumente, giebt aber immer deutlicher zu verstehen, daß die Dänen von dem Siege der Tories wenig zu erwarten haben würden.

Bekanntmachungen.

!! Für Arm und Reich !! Commandite der Berliner Kleider-Halle, !! 54. Gr. Ulrichsstr. 54. Halle a/S.

Wer nicht streng der Mode huldigt, dem wird Gelegenheit geboten, sich für eine verhältnismäßig geringe Summe einen höchst feinen, sauberen und reellen Sommer-Anzug zu acquiriren.

Vorjährige Façons resp. Muster.

S. B. Ueberzieher in Niederländer Bukskin auf Seide von 6 Thlr. an.

Feinste „Gehrocke“ in Niederl. Stoff auf Seide von 6 Thlr. an.

Jaquets, Pijacks, Bonjours à la Düppel, das Neueste in Gesellschafts-Röckchen, ff., von 5 Thlr. an.

Garten-, Regel-, Promenaden-, Haus- und Comptoir-Röcke von 1 1/2 Thlr.

Beinkleider in 30 div. Mustern u. Stoffen in echt Niederl. Bukskin v. 2 1/2 Thlr. an.

Sommer-Hosen von 1 1/2 Thlr. an.

Schlafrocke, dick wattirt, trotz der theuren Watte, von 2 1/2 Thlr. an.

!! Man komme gefälligst und überzeuge sich !!

NB. Bestellungen werden binnen 24 Stunden reell und sauber ohne jegliche Preiserhöhung nach den neuesten **Mode-Journalen** ausgeführt.

54. Gr. Ulrichstraße 54.

Für Zahnpatienten

empfehle ich alle die Zahn-Hilfskunde betreffenden Operationen, das Einsetzen einzelner Zähne wie ganzer Gebisse in Gold und Kautschuk, so wie das Plombiren der Zähne mit Gold und andern Stoffen.

**G. Weinert, pract. Zahnarzt,
Leipzigerstraße Nr. 95 u. 96.**

Anmeldungen zum **Unterricht** in der **Stenographie** nehme ich in meiner Wohnung, Landwehrstrasse Nr. 6, entgegen. Das meinem Unterrichte zu Grunde liegende, von mir erfundene System wird von der „Zeitschrift für die österreichischen Realschulen und verwandte Lehranstalten“ als „von allen älteren Systemen vollständig abweichend“ und als „unstreitig einfach“ anerkannt. Dasselbe kann sogar von 12jährigen Schülern in circa 8 Stunden mit Leichtigkeit erlernt werden. Allmählich veranstalte ich ein **Wettstreiben** mit einer der Zahl der Theilnehmer entsprechenden **Premie**.

Wilhelm Felsch.

Heute reichte ich wieder neue Sendung

Culmbacher Bier

an. Mein fest auf Eis lagerndes Culmbacher halte ich auch bei Original- und feineren Gebinden (abgezogen) als etwas ganz Vorzügliches empfohlen.

C. J. Scharre, Hôtel Garni z. Börse.

Frischen fetten geräucherten Rheinlachs
in ganzen Fischen pro Pfund 1 Thaler.

C. Müller.

Auction.

Donnerstag den 23. Juni c. u. folg. Tage von Nachmittags 1 Uhr ab versteigere ich im Auctionslokale des Königl. Kreisgerichts hier: verschied. Möbel, Kleidungsstücke, Federbetten, Wäsche u. Hausgeräth; ferner: 1 Pianoforte, einige Uhren, Gold- u. Silber'sachen, 15 Stück Mägenblöcke u. 3 Schraubstöcke, Photographie-Rahmen u. s. w.

Ort, gerichtl. Auct.-Commissar u. Taxator.
Eine neummilchende Kuh mit dem Kalbe steht zu verkaufen bei **Werner** in Nauendorf bei Köberlin.

Eine perfekte Köchin oder Namiell wird für eine kleinere Stadt zum sofortigen Antritt gesucht. Näheres **Geißstraße Nr. 1.**

Ein in jeder Hinsicht praktisch tüchtiger Biergehilfe, welcher das Geschäft selbstständig zu verwalten im Stande ist, findet bei guter Behandlung und gutem Honorar dauernde Beschäftigung bei nobler Landschaft auf dem Lande. Auf portofreie Anfragen unter der Adresse: **C. A. T. S. Drechslermeister Lauterwald** zu Eisleben, wird schnelligste Antwort ertheilt. Antritt kann sofort erfolgen.

Weber-Gesellen

finden bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung in der Leinen- und Wollenwaaren-Fabrik von **Gebr. Wolff** in Bernburg.

Schloßgarten in Jörbig.

Dienstag den 21. Juni großes Gesangs- und Instrumental-Concert, ausgeführt von den Chor-Mitgliedern des Herzoglichen Hof-Theaters aus Dessau und dem hiesigen Stadtmusikchor.

Anfang 7 Uhr Abends. Entrée à Person 2 1/2 M.

Hierzu ladet freundlichst ein

A. Heinrich.
Bei ungünstigem Wetter findet das Concert im Saale statt.

Ein Burche kann in die Lehre treten bei dem Schlossermeister **W. Hapsilber,** Hallgasse Nr. 8.

Dr. Pattison's Gichtwatte,

Heil- und Präservativ-Mittel gegen Gicht und Rheumatismen aller Art, als gegen Gesicht-, Brust-, Hals- und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und Kniegicht, Seitenstechen, Gliederreissen, Rücken- und Leidendenschmerz u. c.

Ganze Packete zu 8 M., halbe Packete zu 5 M. sammt Gebrauchsanweisungen und Zeugnisse bei **D. Feller,** Landwehstr. 4 u. 5 in Halle, **Anton Wiese** in Eisleben, **Carl Friedr. Straube** in Jörbig, **C. A. Knorr** in Wiehe.

Bruchbandagen bei **F. Lange's Söhne.**

Gebauer-Schweigsche Buchdruckerei in Halle.

Auction von Kurzwaaren.

Dienstag den 21. d. Mts. Nachmitt. 2 Uhr versteigere ich gr. Ulrichstr. Nr. 18:

100 Pfd. Paar Messer u. Gabeln,

100 do. Feder- u. Taschenmesser,

20 do. Fleischer-Messer,

20 do. Rasirmesser,

30 do. Scheeren u. dgl. m.

J. H. Brandt,

Kr.-Auct.-Commiss. u. gerichtl. Taxator.

Tuch-, Flanel- und Merinolumpen kauft jedes Quantum u. zum höchsten Preis

Shoddy- u. Mungofabrik,

Halle, Schimmelgasse Nr. 6a.

Eine frischmilchende Kuh mit dem Kalbe hat zu verkaufen

G. Bolze in Göhnstedt.

Bad Wittkind.

Heute Sonntag den 19. Juni

Früh- u. Nachmittag-Concert.
C. John.

Müllers Bellevue.

Heute Sonntag den 19. Juni

Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. **C. John.**

Zum Felsenburg-Keller.

Montag den 20. Juni

Abend-Concert.

Anfang 7 1/2 Uhr. **C. John.**

Meine Wohnung befindet sich jetzt große Steinstraße Nr. 63 im Bethmann'schen Hause.

Dr. Wegner.

Familien-Nachrichten.

Entbindungs-Anzeige.

Unseren Freunden und Bekannten die Anzeige von der Geburt eines kräftigen, gesunden Mädchens.

Halle, den 17. Juni 1864.

Victor Schädlich u. Frau geb. Nothe.

Entbindungs-Anzeige.

Statt jeder besonderen Meldung. Heute wurde ein kräftiger Sohn geboren.

Herrmannshöhe in Westpreußen,

den 16. Juni 1864

Fessel u. Frau geb. Gorkordjelska.

Telegraphische Depeschen.

Kiffingen, d. 16. Juni. Ihre Majestäten der Kaiser und die Kaiserin von Oesterreich sind heute Morgen 8 Uhr hier eingetroffen; in ihrem Gesolge befinden sich der Minister des Auswärtigen Graf von Rechberg, der Generaladjutant Feldmarschall-Lieutenant Graf Trenneville und der Obersthofmeister der Kaiserin Graf Königsegg. Soben hat Kaiser Franz Joseph dem Kaiser von Rußland seinen Besuch abgestatet.

Afrika.

Das Pariser „Pays“ stellt den Zustand in Tunis als vollständig legitim dar. Der Bey ist von Leuten umgeben, die alles Geld in die Tasche stecken. Ein großer Theil desselben wurde vorsichtiger Weise nach Frankreich und England gesandt, oder es diente zum Aufbau von Palästen und zum Ankauf von Juwelen etc. Auf diese Weise bereicherten sich auf Kosten des Landes die Mameluken und Sklaven, die ungeachtet ihrer Unwissenheit zu den höchsten Stellen gelangten. Wenn der Staatschatz auch leer ist, so sind doch alle Mameluken feine reiche Leute, von denen heute viele 80 bis 100 Millionen besitzen.

Vermischtes.

— **Köln, d. 14. Juni.** Das größte Glasgemälde der Welt wird im Auftrage des Kronprinzen für den Kölner Dom gemalt werden. Ueber dem Eingange des Hauptschiffes zwischen den beiden Dombürmen wird das beim Ausbau der letzteren anzubringende Fenster eine Höhe von etwa 70 Fuß erhalten. In dieser kolossalen Größe soll eine Darstellung des jüngsten Gerichts, nach dem ursprünglich für das Berliner Campo santo angefertigten Carton von Peter v. Cornelius, in Glasmalerei ausgeführt werden. Der Kronprinz hat die benötigte Summe dazu bereits angewiesen. — Fr. Krupp in Essen hat das im Herzogthum Nassau gelegene Zeheneigenhum der Metallurgischen Gesellschaft zu Bonn, so wie auch dasjenige der Gesellschaft Pünger u. Co. zu Aachen angekauft und dafür, wie man hört, 186,000 Thlr. bezahlt.

— **Paris, d. 14. Juni.** Gestern Morgen starb hier, wie die „Köln. Zig.“ meldet, im Alter von 73 Jahren der General Dembinski, eine der Berühmtheiten der polnischen Emigration.

— **Paris, d. 13. Juni.** Am letzten Samstag ist es Hrn. Godard endlich gelungen, seinen Riesen-Ballon „Aigle“ zu bestimmen, sich in die Lüfte zu erheben. Bekanntlich waren bis dahin alle Bemühungen des Luftschiffers fehlschlagen und das Publikum, das seinen Versuchen beiwohnte, hatte sich dieserhalb so scandalösen Szenen überlassen, daß die Polizei sich veranlaßt fühlte, Herrn Godard das Aufsteigen des Ballons nur im Geheimen, d. h. ohne zahlendes Publikum, zu gestatten. Am Samstag gegen 8 Uhr erschien nun plötzlich der Aigle über der Place de la Concorde vor den Blicken der erstaunten Pariser. Er schien aus den Wolken herabzufallen, hielt aber dann plötzlich an und blieb 20 Minuten lang über der Place de la Concorde schweben, ohne auch nur die geringste Bewegung zu machen. Es war ein eigenthümlicher, aber schöner Anblick, den er darbot. Dagegen ziemlich weit von der Erde entfernt, waren seine Dimensionen doch ungeheuer. Unter demselben brannte ein helles Strohf Feuer (der Aigle ist nämlich nach der alten Weise gebaut). Die Passagiere konnte man nicht bemerken; die Entfernung war zu groß, doch sah man deutlich die Adler, die auf den beiden Seiten des Ballons angebracht sind. Um 9 1/4 Uhr erhob sich ein leises Lüftchen, und der Ballon setzte sich wieder in Bewegung, majestätisch über den Tuilleries-Garten und die Seine dahingehend. Eine große Menschenmenge war durch dieses Schauspiel angezogen worden. Als der Ballon nun ziemlich rasch dahinstraupte, stürzte ihm Alles nach — die guten Pariser, die oft naiver sind, als die naivesten Provinzial-Bewohner, liefen noch in der Richtung des Tuilleries-Gartens, als der Aigle schon längst die Seine und den Faubourg St. Germain passirt hatte. Gegen 9 Uhr gelangte der Aigle über der Ebene von Montrouge, ungefähr anderthalb Stunde jenseit der Festungswerke von Paris, an. Dort beschloß Godard, sich niederzulassen. Dieses war aber kein leichtes Ding, und die Szenen, die sich beim Herablassen des Geänt in Hannover zugetragen haben, ereigneten sich wieder, wenn auch nicht in dem Maße und mit den Unglücksfällen, wie damals. Man warf den Anker, derselbe war aber nicht stark genug, den Ballon zurückzubalten, und derselbe, mit seinem eisernen Feuer-Apparate die Erde bearbeitend, legte, von einer zahllosen Menge verfolgt, über eine Stunde Weges zurück, ehe man seiner Meister werden konnte. Vergeblich ergriffen die Leute die auf der Erde nachschleifenden Seile, um den Aigle zum Stehen zu bringen. Alle Bemühungen waren fruchtlos, der Aigle ging in wilden Sprüngen vorwärts, und erst um 10 1/2 Uhr konnte man ihn vollständig zur Ruhe bringen. Glücklicher Weise ereignete sich kein einziger Unglücksfall. Die fünf Passagiere gelangten ohne irgend eine Beschädigung auf sicheren Grund und Boden. Der Ballon selbst nahm nur unbedeutenden Schaden. Dagegen wurden viele Getreidefelder gänzlich verwehtet, aber nicht allein durch den Ballon, sondern auch durch den Schwarm von Menschen, der demselben auf seiner wilden Fahrt das Geleite gab.

— **London, d. 13. Juni.** Durch ein volkstümliches Fest wird heute das erste Decennium der Eröffnung des Kry stallpalastes begangen. Während der verfloßenen zehn Jahre ist der Palast von 15,266,882 Menschen besucht worden. Um dem Publikum eine schwa-

che Idee von der Massenhaftigkeit dieser Zahl zu geben, hat die Direction im Gebäude ein Stück Galie aufgehängt lassen, auf welchem eine Million schwarzer, 3/16 Zoll breiter und nur 1/8 Zoll von einander entfernter Punkte gedruckt sind; dennoch bedecken diese Punkte einen Flächeninhalt von 225 Fuß Länge zu 3 Fuß Breite. — Einem parlamentarischen Berichte zufolge haben die zum Besten der Wittwen und Waisen der im Krimmkriege gefallenen britischen Soldaten veranfalteten Sammlungen, bekannt als „der patriotische Fonds“, 1,459,697 Thlr. (9,731,313 Zblr.) ergeben, von welcher Summe bis zum Ende des Jahres 1862 551,091 Thlr. der Bestimmung gemäß verausgabt worden waren. Die Anzahl der Wittwen von Unteroffizieren und gemeinen Soldaten auf der Liste war 3508, der Kinder 4581; von Offizierswitwen empfingen 135, von Offizierskindern 230 Unterstützungsummen. Nach angestellter Berechnung übersteigen die aktiven Fonds die zur Fortgewährung der Unterstützungen erforderliche Summe um 190,743 Thlr. (1,271,620 Zblr.).

— **St. Petersburg.** Ueber den Zustand des Eises im Ladogasee berichtet der „Kronst. Bot.“, daß der östliche Theil des Sees noch auf 70 Werst mit dichten Eismassen bedeckt ist. Am 10. und 20. Mai war das Eis fast an dem Ausflusse der Nema zusammengebrängt, aber der von Nordost nach West umschlagende Wind trieb es nach dem Mfuser des Sees hin und her, während im Allgemeinen das Eis auf dem Ladogasee nur bei Südwind verschwinden kann. Die ältesten Bewohner der Ufer erinnern sich nicht eines so langen Verweilens des Eises auf dem See. Die Dampfboote, welche die Verbindung zwischen St. Petersburg, Ladoga und Petrosawodsk unterhalten und sonst um diese Zeit manches Tausend verdient hatten, haben erst eine Reise gemacht und auch die nur mit großer Mühe. Die Temperatur des Sees ist + 2° R. Die Vegetation ist noch ganz zurück, und selbst das Gras ist nur stellenweise erschienen.

Theater.

Das erste Gastspiel der Damen Alice und Katharina Stafford sowie des Herrn William Stafford fand der unbedeutendsten Witterung wegen im Stadttheater statt. Drei Künste wetteiferten an einem Abend um die Gunst des Publikums: die Schauspielkunst, die Tanzkunst und die Gymnastik. Letztere trug diesmal den Preis davon, denn die Leistungen des 14 jährigen William Stafford überstiegen in der That die Erwartungen bedeutend und gränzten an das Un glaubliche. Wir sind kein Freund von Giebelübungen und Verrenkungen, müssen aber doch gestehen, daß die Productionen des jungen Künstlers, leicht und spielend ohne jeden anderen Apparat als 2 Stühle ausgeführt, in hohem Grade interessieren, ja Staunen erregen mußten. Die zwischen die Acte des aufgeführten Venetianischen Lustspiels „Das Gefährliche“ eingelegten Tänze trugen den Künstlerinnen, von denen die ältere Miss Alice sich durch Kraft und Sicherheit, die jüngere Miss Katharina durch Eleganz und Grazie der Bewegungen auszeichnet, überreichen Beifall und wiederholten Hervorruer ein. — Das Lustspiel, dessen Aufführung wir in dieser Saison bereits besprochen, ging ziemlich exact und gerundet in Scene, ließ auch die Mängel, die wir früher auszustellen Veranlassung nahmen, vermissen, namentlich führte Herr Frohmüller die Partie des Dr. Hagen diesmal weit angemessener als das erste Mal aus. Das Publikum war durch die Vorstellung sehr anmirt und rief die Hauptdarsteller wiederholt nach den Actschlüssen und am Ende des Stückes.

Provinzial-Vestalozzi-Verein.

Zur Anregung und Mifreude zeigen wir den geehrten Vereins-Mitgliedern hierdurch ergebenst an, daß die werthen Collegen des Zweig-Vereins „Ephorie Schraplau“ am 12. huj. in Amdorf zum Besten des Vestalozzi-Vereins der Provinz Sachsen ein Concert aufgeführt haben, das sich eines recht zahlreichen Besuchs erfreut und großen Beifall gefunden hat.

Indem wir den geehrten Collegen der Ephorie Schraplau, welche der Central-Kasse schon zu wiederholten Malen Concert-Enträge zugeführt haben, für ihren regen Eifer in der Förderung des Vereinszweckes herzlich danken, bitten wir besonders die Zweigvereine der Landbezirke um gleiche gütige Mithilfe.

Halle, den 16. Juni 1864.

Der Central-Vorstand.

Verzeichniß

der in der Sitzung der Stadtverordneten

am 20. Juni 1864 zu verhandelnden Sachen.

Anfang 4 Uhr.

Öffentliche Sitzung.

1) Jahresrechnung der Armenkasse pro 1860. 2) Ausbesserung des Abzugs des Knabenschulgebäudes. 3) Herstellung des Fußbodens in der Turnhalle. 4) Mittheilung über Vermächtnisse an das Hospital und die Armenschule. 5) Bewilligung des Mehrbedarfs für Heizung im Hospitale. 6) Mittheilung über ein Vermächtniß an die Armenkasse. 7) Vorlage wegen Vergebung der Braunkohlenfein-Lieferung für das Rathhaus und die Schulen. 8) Verpachtung der Spizwiese. 9) Verpachtung der Wiesen in den Pulverweiden und der großen Rathswiese. 10) Vorlage wegen Verlegung des Steuer-Controllhauses von der Schifferbrücke nach der Elisabethbrücke. 11) Armenkassenrechnung von Freyenfelde pro 1863.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten
Gödecke.

Wasserstand der Saale bei Halle
am 17. Juni Abends am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll,
am 18. Juni Morgens am Unterpegel 6 Fuß 2 Zoll.
Wasserstand der Saale bei Weissenfels
am Unterpegel:
am 16. Juni Abends 3 Fuß 7 Zoll,
am 17. Juni Morgens 3 Fuß 5 Zoll.
Wasserstand der Elbe bei Magdeburg
am 17. Juni Vormitt. am neuen Pegel 3 Fuß 11 Zoll
Wasserstand der Elbe bei Dresden
den 17. Juni Mittags: 1 Elle 19 Zoll unter 0.

Schiffahrtsnachricht.

Die Schiffe zu Magdeburg verfahren:
Aufwärts: Am 16. Juni. Fr. Andreae, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — Am 17. Juni. Fr. Rink, Breiter, v. Magdeburg n. Halle. — G. Jahn I., Rüge, v. Magdeburg n. Buda. — A. Roth, desgl., v. Magdeburg, v. Hamburg n. Halle. — W. Hoff, v. Magdeburg, v. Hamburg n. Halle. — G. Nagel, v. Magdeburg, v. Berlin n. Magdeburg. — G. Zährich, Güter, v. Magdeburg n. Dresden. — G. Kellig, desgl. Rückwärts: Am 17. Juni. R. Neubert, Güter, v. Magdeburg n. Berlin. — Fr. Andreae, 2 Kähne, v. Magdeburg n. Halle. — C. Prohmann, Zucker, v. Magdeburg n. Schönebeck.

**Bekanntmachungen.
Acker-Verkauf.**

Die zum Nachlaß der Wittwe **Sachse** geb. **Salzmann** gehörigen Acker-Grundstücke, nämlich:

- a) 16 Mg. 162 □ Rth. incl. 4 Mg. Wiese, Planstück Nr. 205 im kleinen Felde Siebichensteiner Mark, zwischen der Trothaer Chauße und dem Advocatenweg, neben dem Dr. **Jacobson'schen** Garten,
- b) 16 = 128 = Planstück Nr. 49 in Hallescher Feltstur an der Merseburger Chauße,
- c) 49 = 70 = Planstück Nr. 103 im langen und breiten Pfuhl, vom Plane Nr. 36 b. im langen Krienitz u. Pfuhl, westlich der neuen Nordhäuser Eisenbahn,
- d) 14 = 42 = Planstück Nr. 103 im langen und breiten Pfuhl, vom Plane Nr. 36 b. im langen Krienitz u. Pfuhl, westlich der neuen Nordhäuser Eisenbahn,
- e) 13 = 142 = Planstück Nr. 103 im langen und breiten Pfuhl, vom Plane Nr. 36 b. im langen Krienitz u. Pfuhl, westlich der neuen Nordhäuser Eisenbahn,

von denen der Plan ad a an Herrn **Gutezeit** in Siebichenstein, der ad b an Herrn **J. F. Sachse**, die andern an die hiesige Zuckerfabrikerei bis Michaelis d. J. verpachtet sind, sollen zu diesem Zwecke Termin auf

**Wittwoch den 29. Juni 1864
Nachmittags 3 Uhr**

angeseht.
Die Bedingungen können schon vorher bei mir eingesehen werden.

Halle, den 5. Juni 1864.
Der Justiz-Rath **Gödecke**.

Guts-Verkauf.

Ein Landgut mit 250 Morg. Roggen- und Gerste-Boden, guten Gebäuden und complettem Inventarium, $\frac{3}{4}$ St. von einer Stadt entfernt, soll wie es steht und liegt für den billigen Preis von 21,000 R. mit 8000 R. Anzahlung Familienverhältnisse halber verkauft werden. Nur Selbstkäufer erfahren Näheres auf portofreie Anfrage unter Adresse L. G. poste restante Eilenburg.

In Wiehe an der Unstrut habe im Auftrage ein Material-Geschäft mit dem Wohnhause und Hintergebäude, wo qu. Geschäft betrieben wird, sofort aus freier Hand zu verkaufen. Nähere Auskunft auf portofreie Anfragen ertheilt
der Commissionair
Friedrich Voigt in Wiehe.

Nacht-Gesuch.

Eine Restauration oder Gastwirthschaft wird von einem jungen Manne in oder außerhalb Halle zu Michaelis d. J. zu pachten gesucht. Briefe sind poste restante Zeitz Nr. 11 einzusenden.

Tüchtige Lackirer finden dauernde Beschäftigung in der Eisenbahnwagenbau-Anstalt von
J. C. Lüders sen. in Görlitz.

Zwickauer Steinkohlenbau-Verein.

Die 26. ordentliche Generalversammlung des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins soll, unter Einverständnis des Auschusses

Montags, am 27. Juni 1864

abgehalten werden.

Die geehrten Aktionäre werden daher eingeladen, am gedachten Tage im Saale des **Gasthofes zur grünen Tanne** in **Zwickau** sich einzufinden und durch Vorzeigung ihrer Aktien auszuweisen.

- Die Anmeldung wird Vormittags $8\frac{1}{2}$ Uhr eröffnet und $9\frac{1}{2}$ Uhr geschlossen.
Die Gegenstände der Tagesordnung sind:
1) Vortrag des direktorialen Geschäftsberichts über das Verwaltungsjahr 1863.
2) Bericht und Antrag des Ausschusses über die Jahresrechnung für 1863.
3) Wahl zur Ergänzung des Ausschusses; von der Generalversammlung sind 2 Mitglieder und 1 Stellvertreter zu wählen, wogegen der Ausschuss selbst 1 Mitglied und 1 Stellvertreter zu ernennen hat.

Zwickau, den 14. Mai 1864.

Das Directorium des Zwickauer Steinkohlenbau-Vereins.
G. Heubner. G. Varnhagen. C. Heyroth.

Erneuter Beweis über die Vorzüglichkeit des N. F. Daubig'schen Kräuter-Liqueurs, nur allein bereitet von dem Apotheker N. F. Daubig in Berlin, Charlottenstraße 19:

Schon seit mehreren Jahren lit ich öfters an Schwindel, Brustbeschwerden, Leibverstopfungen, schlaflosen Nächten und Schmerzen beim Gehen in den unteren Theilen des Körpers. Alle, gegen diese Uebel bisher angewandten ärztlichen Mittel haben nicht den gewünschten Erfolg gehabt und mich davon befreien können. Anfangs Juli v. J. versuchte ich hiergegen den Apotheker **Daubig'schen** Kräuter-Liqueur, welcher mir von einem Bekannten hier am Orte empfohlen wurde, und empfand die guten Wirkungen desselben gleich den folgenden Tag nach dessen Gebrauch, indem ich die Nacht nicht nur gut geschlafen hatte, was ich früher gar nicht konnte, sondern auch des Morgens keine Leibverstopfung mehr hatte. Durch den bis jetzt fortgesetzten Gebrauch dieses Hausmittels sind nimmehr alle meine bisherigen Körperbeschwerden fast gänzlich geschwunden und ich fühle mich jetzt wieder ganz gesund und wohl. Ich kann daher aus eigener Erfahrung allen an Hämorrhoidal- und ähnlichen Beschwerden Leidenden den **Daubig'schen** Kräuter-Liqueur, welcher hier mit Gebrauchs-Anweisung bei dem Kaufmann Herrn **Findeisen** zu haben ist, bestens empfehlen.
Thorn. Kozer, Kanzlei-Rath.

Warnungs-Anzeige.

Um sich beim Ankaufe des echten **N. F. Daubig'schen** Kräuter-Liqueurs gegen **Betrug durch Nachahmung** zu schützen, achte man genau auf folgende, die **echten** Flaschen kennzeichnende Eigenschaften:

- 1) Die Flaschen sind auf der Rückseite mit der eingebrannten Firma: **N. F. Daubig**, Berlin, 19 Charlotten-Str. 19 versehen und mit dem Fabrikpatschaft (N. F. Daubig) versiegelt.
- 2) Das Etiquett trägt in oberster Reihe die Bezeichnung **N. F. Daubig'scher** Kräuter-Liqueur und unten das **Namen-Facsimile**.
- 3) Jede Flasche ist mit einer gedruckten Gebrauchs-Anweisung umwickelt, welche ebenfalls das **Namen-Facsimile** und das Fabrikpatschaft im Abdruck zeigt.

Der **echte N. F. Daubig'sche** Kräuter-Liqueur ist nur zu beziehen von dem Erfinder, dem **Apotheker N. F. Daubig** in Berlin, Charlottenstr. 19 direct, oder in den unten aufgeführten Niederlagen, sämmtlich autorisirt durch gedruckte Aushängeschilder, welche das **Namen-Facsimile** im Abdruck zeigen, in:

- Alteben Herr A. Schlegel.
- Artern Herr S. Fuchs.
- Bibra Herr C. Reime.
- Bitterfeld Herr F. Krause.
- Brachstedt Herr Friedrich Wiede.
- Brehna Herr Th. Sachler.
- Cölleba Herr C. Hofmann.
- Cönnern Herr Th. Müller.
- Delitzsch Herr S. W. Fischer.
- Döllitz Herr Gustav Hertel.
- Domnigisch Herr J. G. Neumüller.
- Droyßig Herr G. Ludwig.
- Düben Herr Ernst Schulze.
- Dürrenberg Herr W. Hilde.
- Erfartsberge Herr G. Packbusch.
- Eilenburg Herr C. Ebersbach.
- Eisleben Herr Anton Wiese.
- Freiburg a/M. Herr C. Foerster.
- Graefenhainichen Hr. S. F. Streubel.
- Halle Herr C. Müller.
- Heldrungen Herr C. G. Lorbeer.
- Hergisdorf Herr J. A. Hünicke.
- Hettstedt Herr F. W. Schroeter.
- Hohenlohe Herr F. Goller.
- Hohenmölsen Herr A. Lehmann.
- Höhnstedt Herr L. Zeidler.
- Helbra Herr C. Troebis.
- Kemberg Herr A. Brenne.
- Kothen Herr F. A. Koch.
- Koethen Herr F. Schubart.
- Landenberg Herr J. Thop.
- Laucha Herr Th. Kannis.
- Lauchstedt Herr Mich. Fahr.
- Leimbach Herr F. G. Fraue.
- Löbejün Herr L. Birckhold.
- Lützen Herr C. F. Weidling.
- Mannsfeld Herr F. Hohnstein.
- Merseburg Herren C. S. Schulze sen. & Sohn.
- Mücheln Herr G. Bierling.
- Naumburg Herr C. Fickweiler.
- Herr L. Lehmann.
- Nebra Herr C. W. Kabisch.
- Ostfeld Herr A. Kompisch.
- Ostrau Herr Ferd. Wittig.
- Prettin Herr F. Z. Zander.
- Pretsch Herr L. F. Egter.
- Querfurt Herr J. C. Wiener.
- Rosleben Herr Otto Berthold.
- Rothenburg Herr G. F. Boffe.
- Sangerhausen Herr F. W. Quensel.
- Schkeuditz Herr W. Hecht.
- Schweelen Herr Louis Boehme.
- Schneeberg Herren A. Bouch & Sohn.
- Schraplau Herr F. C. Canigs.
- Teuchern Herr C. F. Burckhardt.
- Teutschenthal Herr W. Netze.
- Weissenfels Herr C. F. Zimmermann.
- Wettin Herr G. W. Schade.
- Wiehe Herr C. A. Knorr.
- Zeitz Herr C. Niefer.
- Zörbig Herr C. F. Straube.

Halle, Juni 1864.

Das General-Depôt für die Provinz Sachsen.
Ferd. Randel.

Schumann & Seitz in Zeitz

empfehlen ihre Fabrikate

echt französische Mühlensteine für feine Weizen- und Roggenmüllerei, und leisten Garantie für deren Mahlfähigkeit; halten Lager von allen deutschen Mühlensteinen, Delsteinen, Rasensteinen zu Zapfenlagern, sowie Gußstahlwerkzeugen zur Bearbeitung und Schärfen;

offertren ferner

Müllergaze (Beuteltuch) in allen gangbaren Nummern und notiren bei prompter Bedienung die billigsten Preise.

Knochenbrennerei-Verkauf.

Verhältnisse halber bin ich genossen, meine mit Dampftrieb eingerichtete, sich im besten Zustande befindliche Knochenbrennerei bei Crödlwitz aus freier Hand zu verkaufen.

Selbstkäufer wollen sich direkt an mich wenden.

Halle a. S.

Ed. Beck.

Alwin Taatz, Halle a. S., Preußen,

bisher Geschäftsführer des Herrn J. D. Garrett in Buchau, beehrt sich den Herren Landwirthen die ergebene Mittheilung zu machen, daß er zu Halle a. S. eine Maschinenfabrik zunächst für Drillmaschinen, Düngervertheiler und Pferdehacken, welche er mit wesentlichen Verbesserungen liefert, errichtet und empfiehlt sich bei Bedarf zur geneigten Berücksichtigung.

Cataloge, enthaltend alle Einzelheiten der Maschinen, als Verbesserungen, Garantie, Preise und Lieferungen, stehen gratis zu Diensten. Maschinen fertig und in Arbeit stehen zur Ansicht und werden auf Wunsch zu Versuchen gelassen.

Muh- u. X-Hölzer, Kiefern und Fichten, b. J. G. Mann & Söhne. Lager am Magdeburger Bahnhof.

Eau de Lis (Lilienwasser), à Flasche 15 Sgr.,

ein vorzügliches Schönheitsmittel, um Sommerprossen, Leberflecken, Kupferflechte, Flechten und Miteffer zu entfernen, wofür die Fabrik garantirt und im Nichtwirkungsfalle den Betrag zurückzahlt. Dieses Wasser ist weltberühmt und verdankt

Tausende von Damen diesem die Entfernung aller Hautunreinigkeiten.

Alleinverkauf bei A. Hentze, früher W. Hesse, Schmeerstr. 36, in Delitzsch bei Carl Eissner.

Anditropfen

erfunden und bereitet von Kirchner & Menge in Arolsen.

Wir übergeben nachstehendes Schreiben zur allgemeinen Beachtung:

Die von Ihnen bezogenen Anditropfen haben mir außerordentliche Dienste geleistet, indem dieselben mich von einer hartnäckigen Verstopfung und Verschleimung vollständig befreit haben, und dieselben auch meinem Magen sehr wohlthätig bekommen sind.

Ich beabsichtige deshalb den Gebrauch der Tropfen noch einige Zeit fortzusetzen, und bitte Sie daher, mir wieder 4 Flaschen übersenden zu wollen.

Lehringhausen, d. 9. März 1864.

Söhle, Gutsbesitzer.

Autorisirte Niederlage bei Helmbold & Co. in Halle a. S.

Königs Wasch- und Badepulver à Schachtel 3 Sgr.

Praktisches Rasirpulver. Die vorzüglichste Seife für Selbstrasende à Schachtel 3 Sgr. Englische Fleckseife. Zur leichten Entfernung von Flecken aus allen Stoffen à Stück 2 1/2 Sgr. Wiener Putzpulver in Packeten à 1 u. 2 Sgr.

Mittel gegen Stribneraugen, um dieselben schmerzlos zu beseitigen. 5 Sgr.

Echt perussisches Insectenpulver, à Fl. 5 Sgr. Sicheres Mittel zur Vertilgung der Flöhe, Wanzen u. s. w. Zu haben bei C. Haring, Brüderstraße Nr. 16.

Malakuno oder Seifen-Pulver.

Dieses Pulver erweicht das härteste Wasser, so daß es dem Regenwasser gleichkommt, indem es Unreinlichkeiten, als Kalk, Eisen, Magnesia u. als Niederschlag absondert. Zur Erweichung von 4 Quart Wasser von 2 bis 5 Grad Härte genügt 1 Theelöffel voll, zu 25 Quart 2 Loth u. s. w. im Verhältnis zur Härte des Wassers.

Durch Beimischung dieses Pulvers wird das Wasser vollkommen gereinigt und kann sofort den Seifenzusatz aufnehmen, ohne den erheblichen Verlust an Seife von reichlich 25%, welcher durch hartes Wasser hervorgerufen wird, bemerkbar zu machen.

Für Färber, Bleicher, Wäscherinnen, sowie für jede Haushaltung eignet sich dieses Hülfsmittel ganz besonders. Bei taum der halben sonst nötigen Arbeitszeit und Ersparnis von mindestens 25% Seife, richtet es die damit gewaschenen Stoffe weißer und sauberer her, ohne nachtheilige Wirkung auf dieselben auszuüben.

Von diesem Fabrikat der Patent Alkali Compagny ist mir für Halle und Umgegend das Haupt-Depôt übertragen und verkaufe im Einzelnen: 1/2 Sgr., von 1/8 G. an zum Fabrikpreis.

Aug. Apelt.

Eine Partie buntseidene Kleiderstoffe à Stab von 27 1/2 Sgr., sowie schwarze Mailänder Glanz-Taffete à Stab von 1 Thlr. an, empfiehlt G. Rothkugel, Leipzigerstr. 85.

Gr. Märkerstr. 23 ist die Bel.-Etage (auf Verlangen mit einem großen Saal) mit allem nötigen Zubehör, welche von Frau von der Borck benohnt wird, zu vermietten und kann jetzt oder auch später bezogen werden. Näheres im Hofe links, eine Treppe hoch.

Albrechts Hôtel in Berlin,

Friedrichstraße Nr. 72, nahe den Linden und den Königl. Theatern, empfiehlt sich einem geehrt reisen den Publikum mit der Versicherung strengster Aufmerksamkeit ganz ergebenst.

Gebauer-Schneidersche Buchdruckerei in Halle.

Freybergs Garten.

Sonntag den 19. Juni Nachmittags- u. Abend-Concert.

Anfang 3 1/2 u. 7 Uhr. F. Fiedler.

Rauchfuss' Etablissement in Diemitz.

Sonntag den 19. Juni

Concert.

Anfang 5 Uhr. F. Fiedler.

Müller's Belle-Vue.

Montag den 20. Juni

Abendconcert.

Anfang 7 Uhr. F. Fiedler.

Sommertheater in Halle.

(In der Weintraube.)

Sonntag den 19. Juni zweites Gastspiel der Damen Misses Alice und Catharina Stafford, Solotänzerinnen u. des Gymnastikers u. Acrobaten Mr. William Stafford, genannt: Der König der Turner, aus London. Preciosa das Zigeunermädchen, Schauspiel mit Gesang und Tanz in 4 Akten von Wolf, Musik von C. M. von Weber. Im ersten Akt: La Manola, Pas de deux Espagnole; im vierten Akt: La Linda Gitana et La Dore Espagnole, getanzet von Misses Alice und Catharina Stafford. Zwischen dem zweiten und dritten Akt: Gymnastique non plus ultra, ausgeführt von Mr. William Stafford. Zum Schluß: Großes Brillant-Feuerwerk.

Montag den 20. Juni drittes und vorlestes Gastspiel der Damen Misses Alice u. Catharina Stafford, Solotänzerinnen und des Gymnastikers und Acrobaten Mr. William Stafford, genannt: Der König der Turner, aus London. Carl XII. auf Rügen, historisches Lustspiel in vier Akten nach dem Englischen von L. W. Böh. Dienstag den 21. Juni: Zweites großes Gartenfest in Form einer italienischen Nacht, verbunden mit großem Garten-Concert, Theatervorstellung, Illumination des Gartens und Brillant-Feuerwerk.

Die Direction.

Aechte Burgunder Weine:

Savigny Beaune à Fl. 1 1/6 Rf. Merceury à Fl. 20 Sgr empfiehlt als etwas Vorzügliches Ferd. Wiedero, Markt u. Bärgeasse 1.

Frischer Kalk

ist täglich in großen und kleinen Quantitäten in der Kalkbrennerei des Ritterguts Bennstedt zu haben.

Von Defen ab, die dicht an der Halle-Eis- oder Chauffee liegen, der Wispel 5 Thaler, einzelne Schffel 7 1/2 Silbergroschen. Viele, Kalkbrenner.

Höchst wichtig für Schwerhörige.

Der von Dr. Mandnis dargestellte, in allen Ohrenkrankheiten bei Erwachsenen wie bei Kindern so berühmte Schweizer Gehör-Liquor, welcher nicht nur bei allen Erkrankungen der Gehörwerkzeuge ein untrügliches Mittel ist, sondern auch in tausenden von Fällen die gänzliche Taubheit geheilt hat, wird gegen porifreie Einsendung von 20 Sgr. pr. 1 Original-Flacon mit Gebrauchsanweisung oder 2 Rf. pr. 3 Stück, sogleich zugesendet durch Helmbold & Co. in Halle a. Saale.

Deutschland.

Wien, d. 16. Juni. Die „Presse“ enthält folgende telegraphisch ihr zugegangene Mittheilungen: „Die „Petersburger Zeitung“ sagt: Die Reise des Czaren nach Deutschland werde vielleicht den Fürstencongress zur Folge haben. — Der aus Paris nach Kissingen abgereiste russische Botschafter Baron Bubberg überbringt ein eigenhändiges Schreiben des Kaisers Napoleon an Kaiser Alexander, worin eine Aufammentkunft der beiden Souveraine angeboten und für diesen Zweck Stuttgart oder Brüssel vorgeschlagen wird. — Carl Russell hat unter Abweisung des russischen Vermittlungsvorschlags, wonach in ganz Schleswig über die Theilungsfrage zonenweise abgestimmt werden soll, am 13. d. Mts. eine neue Demarcationslinie (Gelling-Bredstedt) vorgeschlagen. Die Vertreter der kriegführenden Mächte erklärten hierauf, im Interesse der Erhaltung des Friedens Instruktionen einholen zu müssen. Der Bescheid aus Kopenhagen wie aus Wien und Berlin lautete ablehnend. Infolge dessen wurde die Conferenzsitzung auf Sonnabend verschoben.“

Wien, d. 17. Juni. Die österreichische Regierung hat die Freigebung des Langewitz auf das Ansuchen des schweizerischen Bundesrats verfügt, nachdem letzterer die Verpflichtung übernommen hat, daß der Freigegebene von Polen fern bleibe.

Frankreich.

Paris, d. 16. Juni. Die „France“ erklärt es für ganz unbedeutend, daß Frankreich der londoner Konferenz einen Vermittlungsvorschlag machen wolle, und fügt hinzu: „Die französische Regierung hat im Verlaufe der Unterhandlungen die größte Zurückhaltung und Unparteilichkeit beobachtet. In dem Wunsche, alle ernstlichen Versöhnungsbestrebungen zu unterstützen, ist sie aufrichtig allem förderlich gewesen, was im Interesse der Wiederherstellung des Friedens hat gethan werden können. Aber die von ihr in der Besprechung dieser Frage eingenommene Stellung verbietet ihr, bestimmte Vorschläge zu formulieren. Ihr hauptsächlichster Einfluß besteht vor Allem darin, daß sie uninteressirt ist.“ — Der telegr. erwähnte Constitutionnel-Artikel lautet:

Nur noch wenige Tage trennen uns von dem Termin, der für die Beendigung des Waffenstillstandes festgesetzt ist, und in ganz Europa beschäftigt man sich mit den Resultaten, welche die Konferenz liefern wird. Wenn man dem größten Theile der englischen und deutschen Blätter Glauben schenken dürfte, so müßte man sich schon jetzt darauf gefaßt machen, die Politik der Versöhnung schertzen zu sehen, und daran verzweifeln, auf friedlichem Wege die Lösung des dänisch-schleswiger Streites herbeizuführen. Glücklicher Weise ist es noch gefahrlos, auf die Weisheit der Regierungen zu rechnen, von welchen in diesem Augenblicke der Friede und der Krieg abhängen, und zu glauben, daß sie es sich zwei Mal überlegen werden, ehe sie die Verantwortlichkeit einer Wiederaufnahme der Feindseligkeiten und des Blutes, das von Neuem vergossen werden wird, übernehmen werden. Man muß indessen Alles erwägen, und wenn man, den schlimmsten Fall annehmend, voraussetzt, daß die Konferenz bis zum 26. keine für beide Parteien annehmbare Friedensbasis gefunden und sich nicht Zutreffs einer Verlängerung des Waffenstillstandes geeinigt hat, so muß man sich fragen, was da geschieht. Die Feindseligkeiten werden dann wieder beginnen und der Krieg entweder wieder das sein, was er bisher war, d. h. ein Krieg zwischen Deutschland und Dänemark, oder England, das die Initiative zur Konferenz und zur letzten friedlichen Proposition, deren Annahme wir aufs lebhafteste wünschen, ergriffen hat, wird es für seine Pflicht halten, sich am Kampfe zu betheiligen. England hat in der That, besonders, an den dänisch-schleswiger Conflict geknüpfte Interessen. Es ist von höchster Wichtigkeit für dasselbe, daß seine Seemacht in der Nord- und Ostsee festen Fuß fassen. Dieses ist eine nationale Frage. Dazu kommt eine Familienfrage: die zukünftige Krönung ist eine dänische Prinzessin! Außerdem hat sich die englische Politik durch ihre wesentlichen Veränderungen, die zu vermeintlichen unnütz wäre und die bereits der Geschichte angehören, durch ihre plötzlichen Schwankungen und durch die Haltung, die sie zuletzt angenommen, eine Stellung geschaffen, die ihre Staatsmänner befremdet. Sie muß auch den neuesten Kundgebungen der öffentlichen Meinung Rechnung tragen. Alle diese Gründe könnten Schuld daran sein, daß die englischen Staatsmänner beim Verbruch des Krieges nicht ruhige Fußstapfen bleiben dürfen. Was Frankreichs angeht, so haben wir es oft genug gesagt, daß seine Haltung in der dänisch-schleswiger Frage seine Verantwortlichkeit mit der Englands hat, und daß seine Politik vom ersten Tage an eben so offen als kategorisch war. Dieses kommt daher, daß seine Politik den Schwankungen, so häufig bei anderen Regierungen, nicht unterworfen ist, und am vorzuziehen, was sie in der Zukunft sein wird, reicht es hin, ihre Vergangenheit zu prüfen. Interessanter des londoner Vertrags, erklärte Frankreich, daß es nicht mehr verlange, als daß man sich an diesem Vertrage halte, in welchem es eine Sicherheit für das Gleichgewicht und den Frieden erblickt, aber es konnte, man wird dies bezweifeln, sich nicht allein mit besten Ausführung besinnen. Da die übrigen Mächte auf diesen Vertrag ebenfalls unterzeichnet, nicht glauben, die Simulationen von 1852 wiederherstellen zu müssen oder zu können, so blieb ihm nur eine Sache zu thun übrig: es mußte verlangen, daß man nicht über die Bevölkerungen verfüge, ohne dieselben zu konsultieren. Keine der Nothwendigkeiten, die England zwingen können, besteht daher für uns, und man muß sich dazu Glück wünschen, denn es wird Jedermann begreiflich sein, daß, wenn selbst mit der Intervention Englands der Krieg ein begränzter bleibt, er einen ganz anderen Charakter annehmen und ein allgemeiner europäischer sein würde, wenn Frankreich sich an demselben betheiligen hätte. Wenn Europa dieses höhere Uebel nicht zu befürchten hat, so verdammt es dieses der beständigen Weisheit und der klärenden Mäßigung, mit welcher die kaiserliche Regierung die Pflichten, welche aus ihrer Mission entspringen, und die großen Interessen, welche sie vertritt, begriffen hat.

Nach dem Abende „Moniteur“ wurde der Kaiser Maximilian Ende Mai in Mexiko erwartet. Derselbe sollte einen Tag auf der Rheide verweilen, am Tage danach, Morgens um 6 Uhr, auf der Eisenbahn nach Orizaba weiter reisen, dort übernachten und am folgenden Tage seine Reise nach der Hauptstadt fortsetzen. Nach demselben Blatte werden die militärischen Operationen in Mexiko mit Erfolg fortgesetzt; in vierzehn Tagen haben, ihm zufolge, acht glückliche Gefechte stattgefunden. Das bedeutendste ist das von San Antonio, in welchem der Oberst Dupin außerordentlichen Muth bewiesen habe. Dieser Sieg habe den Weg von Turpan nach Yachuca freigemacht, und die Verbindung zwischen Tampico und San Luis werde bald hergestellt sein. Nach mexikanischen Blättern befinden sich noch immer 5000 Franzosen in der Stellung Monterrey. Nach denselben Quellen sieht der spanische General Prim in regelmäßiger Verbindung mit Dohlaro.

Der „Abend-Moniteur“ beschränkt sich heute auf die einfache Mel-

dung, daß die Sitzung der Konferenz wiederum vertagt worden sei, indem er Auszüge aus dem „Daily Telegraph“ und der „Times“ über den Stand der Unterhandlungen binzufügt. Den Krifsel des „Constitutionnel“ übergeht derselbe mit Still-schweigen, dagegen meldet er mit einigem Wohlbehagen, und zwar nach einer Berliner Correspondenz der „Hamburger Börse“, daß die Candidatur des Herzogs von Augustenburg in Preußen großes Mißtrauen erzeuge, und theilt nach der „Norddeutschen Zeitung“ mit, daß die Animsche Adresse jetzt 60,000 Unterschriften zähle. Was alle diese kleinen Demonstrationen bedeuten, läßt sich schwer sagen. Jedenfalls geht aber daraus hervor, daß man die Absicht hat, Preußen mit großer Freundlichkeit zu behandeln. Gleiches kann man nicht sagen, was das Auftreten des amtlichen Blattes Oesterreich gegenüber betrifft, denn es so viel Unangenehmes sagt, als es eben die Form gestattet. So spricht es auch heute wieder von dem ausgezeichneten Empfange, der dem Fürsten Kusa in Konstantinopel geworden ist, obgleich es dies schon einmal confisirt und der Fürst bereits die türkische Hauptstadt verlassen hat und, wie eine Depesche meldet, jeden Augenblick in Bulgarien erwartet wird. Der dortige französische Consul, Tillos, der auf Urlaub nach Frankreich kommen sollte, hat Befehl erhalten, vor der Hand auf seinem Posten zu verbleiben. — Der Marquis de Dopsis ist aus Turin in Paris angekommen. Er soll mit einer Mission betraut sein. — Nach der „Presse“ soll Carl Russell jetzt nicht abgeneigt sein, seine Zustimmung zu der Befragung der Bewohner Schleswigs zu geben. Jedenfalls könnte er sich auf diese Weise sehr leicht aus aller Verlegenheit ziehen.

Großbritannien und Irland.

London, d. 15. Juni. Die Aussichten für die auf morgen vertagte Konferenz sind nichts weniger als günstig. Es wurde in den letzten Tagen absolut nichts gefördert. Jeder hält fest an dem Standpunkte, den er in der letzten Sitzung eingenommen hat. Man hört zwar von neuen Vorschlägen der Neutralen, doch nicht von der Seriosität der einen oder anderen kriegführenden Partei, sie anzunehmen. Die Regel, der Mittelweg sei der beste, will im vorliegenden Falle nicht durchschlagen, und es gehört die ganze Zügigkeit Lord Russells dazu, nicht zu verzweifeln. Doch scheint er sich selbst schon zu gefehen, daß seine Ausbühlmittel auf die Neige gehen. Anders läßt sich die wohlverbürgte Thatfache kaum erklären, daß er in einer vertraulichen Depesche vor wenigen Tagen der französischen Regierung den förmlichen Antrag einer gemeinschaftlichen bewaffneten Intervention stellt, für den Fall, daß die Konferenz bis zum 26. d. M. kein befriedigendes Resultat erzielt und die kriegführenden Theile in eine Verlängerung der Waffenruhe nicht willigten. Dieser Vorschlag, den zu machen Lord Cowley beauftragt war, soll sehr unersänglich stylisirt und durch die Nothwendigkeit der Wahrung des europäischen Friedens motivirt gewesen sein, aber — er wurde abgelehnt und Deutschland ist dem Kaiser von Neuem zu Dank verpflichtet. Es wäre sonderbar, wenn über diese geheime Transaction demnach nicht eine Interpellation im Parlamente gestellt werden sollte. Die Stimmung des Hauses ist eine höchst unerquickliche, was schon aus dem Tone der beschriebenen Interpellanten zu ersehen ist, die zuletzt Fragen in Bezug auf die Konferenz stellten. Der Premier ist sich dessen wohl bewußt und weicht nicht länger mit der Entschuldigung aus, daß die Bevollmächtigten sich zu Still-schweigen verpflichtet haben, denn er merkt, daß ein Sturm im Anzuge ist, und will nichts thun, ihn heraus zu fordern. — Die Börse bleibt inmitten der Ungewissheit über den Fortgang der Konferenz und das Schicksal des Cabinets ohne Leben. — Sie schließt heute im Ganzen zwar etwas besser, doch von irgend bedeutenden Umsätzen war nicht die Rede. Die Actionaire der Dittoman Bank hielten heute Nachmittag ihre halb-jährige Versammlung, bei welcher vom Directium eine Jahres-Dividende von beinahe 16 pCt. angekündigt wurde. Der betreffende Bericht spricht sich über die Zukunft der Bank und der türkischen Finanzen äußerst hoffnungsvoll aus. — In einem die dänisch-dänische Frage betreffenden Leitartikel sagt die „Morning-Post“: „Die drei in Kissingen versammelten Souveraine schmeicheln sich mit der Hoffnung, daß sie bloß zu beschließen haben und daß wir gehorchen werden. England ist in die Alternative verlegt, entweder die ihm von den Deutschen bereitete Lage anzunehmen und zum Range einer acht vierten Ranges herabzusinken, oder Krieg zu führen.“ — Der „Advertiser“ fordert die Liberalen auf, auf ihrer Hut zu sein und sich zur bevorstehenden allgemeinen Parlamentswahl zu rüsten. Er wolle die dänische Politik der Regierung nicht entschuldigen. Ihre Unerschlichkeit gegen Dänemark sei eine kolossale Immoralität und eine Schmach und Schande für Großbritannien. Sie werde einen unauslöschlichen Flecken auf dem Ehrenbilde Lord Palmerstons bilden, der trotzdem und alledem der größte Engländer seines Zeitalters sei und seine unvergleichliche Popularität im höchsten Grade verdiene. Ueberdies hätten die Tories nicht die Absicht, den Dänen zu helfen oder ihnen überhaupt zu nützen.

Die „Oester. General-Correspondenz“ schreibt: „Aus London erhalten wir die interessante Mittheilung, daß in den letzten Tagen daselbst die hervorragenden Mitglieder der Torypartei eine Versammlung hielten, welche sich mit Majorität dafür aussprach, daß der Widerstand gegen einen allgemeinen Congress aufzugeben und vielmehr auf das Zustandekommen eines solchen hinzuwirken sei. Unter der Minorität befinden sich übrigens einige in der Partei einflussreiche Lords, welche erklärten, in dieser Frage das Ministerium Palmerston unterstützen zu wollen.“

Ausverkauf zurückgesetzter Kleiderstoffe.

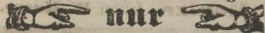
Nach beendeter Inventur habe ich div. Sortimente coul. seid. Roben, eine große Partie Ba-
règes, Lustres und Grenadin-Kleider, bedeutend herabgesetzt und gebe dieselben zu noch nie dagewesenen billigen
 Preisen ab. **Eduard Liebau.**

Den Rest meiner diesjährigen seidenen und wollenen Sommer-Mäntel und Paletots ver-
 kaufe, um damit zu räumen, von heute ab unter Kostenpreis. Ein Posten ältere Taffet- und Spitzen-Mantillen
 zu **2 u. 3 Thlr., Grenadin-Tücher zu 1 1/2 u. 2 Thlr.** bei
Leipzigerstr. 110. Eduard Liebau.

Wichtiges Hausmittel,

Weißer Brust-Syrup,

in seiner hinlänglich bekannten vortrefflichen Eigenschaft gegen
 veralteten Husten, langjährige Heiserkeit, Verschleimung, Keuchhusten, Halsbräune, Katarthe und Entzündungen des
 Kehlkopfes und der Luftröhre, akuten und chronischen Brust- und Lungen-Katarth, Bluthusten, Blutspien, Asthma u.



nur
 von **G. A. W. Mayer in Breslau** erzeugt,

ist **acht** zu haben in Originalflaschen zu 1 *Rp* à 1/2 Flasche und 15 *Rp* à 1/4 Flasche
 in Halle a/S. nur allein bei **A. Hentze**, früher W. Hesse, Schmeerstraße 36,
 in Delitzsch bei **C. Becker**, in Löbejün bei **G. Hüther** und in Stumsdorf bei **A. Roedel**.

das in jeder Familie mit kleinen Kindern, besonders auf dem Lande, wo Arzt und Apotheke entfernt, wegen der gefährlichen
 Halsbräune und des Keuchhustens, vorrätzig gehalten werden sollte.

Dieser Syrup hat einen lieblichen Geschmack und conservirt sich, kühl und aufrecht gestellt, ausgezeichnet.

Attest. Meine beiden Kinder, eines von 10 Monaten, das andere von 4 Jahren, hatten den Keuchhusten sehr stark. Der-
 selbe stellte sich alle 1/2 Stunden ein und besonders das jüngste war dabei sehr elend. Nach Gebrauch des **Brust-Syrups** des Herrn
G. A. W. Mayer, welcher weiß von Farbe ist und von den Kindern gern genommen wird, verlor sich gleich bedeutend der Reiz
 im Kehlkopfe, der Schleim löste sich und es entstand sofort Appetit zum Essen. Besonders wurden die Kinder gleich auffallend munter.
 Nachdem ich 1/2 Flasche von diesem Syrup beiden Kindern hatte verbrauchen lassen, verlor sich der Husten vollständig. Ebenso ließ ich
 für einige andere Kinder für jedes 1/4 Flasche kommen und hat derselbe auch diesen geholfen, ich kann daher diesen Brust-Syrup als
 ein probates Mittel gegen Keuchhusten empfehlen.
 Boesingfeld i. Fürstenthum Lippe-Deimold.

H. W. Steneberg.

Offene Stelle. Ein cautionsfähiger Kaufmann, oder sonst ein geschäftlich gewand-
 ter und gebildeter Mann wird für eine renommirte Gold- und Silberwaaren-Fabrik als
Buchhalter, beziehentlich Geschäftsführer verlangt. Salair 6—700 *Rp* pro anno.
 Kenntniss der Branche ist nicht Bedingung, da gern die nöthige Anleitung gegeben wird.
 Nähe es durch **A. Goetsch & Co., Berlin**, Zimmerstr. 48 a.

Gesuch.

Ein sehr reinliches Geschäft beabsichtigt Be-
 hufs Anlegung einer Commanbite in Halle
 einen größten Laden nebst Comptoir zum 1. Oct.
 oder früher zu mieten; derselbe müßte an einer
 der lebhaftesten, geschäftreichsten Straßen sich be-
 finden. — Offerten unter W. B. 14. nimmt
Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. zur
 Beforgung entgegen.

Zum 1. Octbr. vermiethe ich das bisher von
 mir bewohnte Quartier in meinem Hause, Stein-
 thor 11 b. an 5 Stuben, 4 Kammern, Küche
 u. nebst Garten.

**Zum Ankauf von Be-
 sichtigungen jeder Größe, an der
 nummehr im Bau begriffenen ost-
 preussischen Südbahn (Pils-
 lau, Königsberg, Lyker Bahn)**
 empfehle ich mich den Herren Dekonomen hier-
 mit unter Zusicherung streng reeller Bedienung
 befehle.
E. Adam, Agent in Lyk.

Wegen Aufgabe der Wirthschaft sollen
**Dienstag den 28. Juni 1864
 früh 9 Uhr**
 in dem Gute Nr. 15 zu Eiben
 4 Pferde, 5 Kühe, 3 Ferkeln, 1 Bulle, 100
 Schaafe und Hammel, 40 Jährlinge, 4 Acker-
 wagen, 1 Walze, Egen und Pflüge, 1 Häckel-
 maschine, 1 Getreide-Fege, 1 Decimal-Waage,
 mehrere große Kessel, eine Quantität Dünger,
 ca. 100 Schock Roggen-, Gersten- und Hafer-
 stroh, sowie verschiedene andere Gegenstände,
 meistbietend gegen gleich baare Bezahlung ver-
 kauft werden, wozu Kauflustige ergebenst ein-
 geladen werden.

Commis-Gesuch.

Für mein Cigarren- und Tabac-Geschäft
 suche ich zum 1. Juli einen gewandten Commis.
 Zerbst, den 18. Juni 1864.

Fried. Stephan.

Drei Stellmacher-Gesellen finden bei 1 *Rp*
 20 *Rp* Wochenlohn dauernde Beschäftigung beim
 Stellmachermesster

C. Günther in Eisleben.

Zwei Braubottiche im besten Zustande, 90
 und 70 Eimer enthaltend, 3/4 Fuß in Eichten,
 stehen preiswürdig zu verkaufen.

Naumburg a/S. N. Eisentraut.

Das Ausfallen der Haare

sobort zu verhindern, deren Wachstum selbst
 auf langjähr. kahlen Scheiteln wieder zu besör-
 dern u. die Kopfhaut gründlich zu reinigen, ge-
 brauche man **Pleime's Köln. Kräuter-
 Offen**, das wirksamster aller existirenden Haar-
 stärkungsmittel. — pr. Fl. 10 *Rp*. Depot in
 Halle bei **G. Pauly**, Schmeerstr. 9.

150 Stück gesunde große Hammel
 stehen auf dem Hofe Domnitz zum
 Verkauf.

50 Stück Masthammel

stehen zu verkaufen.
 Geofzig bei Madegaß. **Fr. Schlemmer.**

Obst-Verpachtung.

Der Obstanhang des Amtes Beesen soll
 Sonnabend den 25. d. M. öffentlich verpachtet
 werden.
 Amt Beesen, am 18. Juni 1864.
H. Sander.

Ein junges Mädchen von außerhalb, welches
 die Wirthschaft erlernen will, wird zum sofor-
 tigen Antritt gesucht

Merseburger Chaussee Nr. 2.

Für ein Tuch- und Modewaarengeschäft einer
 größeren Stadt Thüringens wird ein gewand-
 ter Verkäufer gesucht. Gefällige Offerten wer-
 den unter A. Z. Nr. 537 poste restante Er-
 furt erbeten.

Ein zuverlässiger Hausknecht oder auch Pter-
 defknecht findet Dienst Klausdorfer. Nr. 10.

Zum sofortigen Antritt sucht ein junges ge-
 eignetes Mädchen aus anständiger Familie und
 respectablen Empfehlungen bei gutem Salair die
 Weißwaarenhandlung von

L. Mehlmann, gr. Berlin Nr. 13.

Unvermuthet eingetretener Verhältnisse halber
 soll eine frequente Schmiede in einer nahrhaf-
 ten Stadt, mit guten Gebäuden u. guter Nah-
 rung, mit sämmtlichem Inventar, unter billi-
 gen Bedingungen verkauft, resp. auch verpach-
 tet werden. Hierauf ertheilt das Nähere durch
 frankirte Briefe **Friedr. Magdeburg**,
 concess. Commissions-Agent,
 Cönnern, d. 15. Juni 1864.

Schriftliche Arbeiten für Andere werden so-
 fort, wie bisher, pünktlich und prompt ausge-
 führt von
Fr. Magdeburg,
 concess. Commissions-Agent.

Ein Sohn rechtlicher Eltern kann unter an-
 nehmbareren Bedingungen sofort in die Lehre tre-
 ten bei
E. Krone, Bäckermesster,
 Leipzigerstraße 38.



Gute Fettkohle, à Tonne 2 1/2 *Rp*,
 ist fortwährend zu haben auf der Grube „**Der-
 tha**“ bei Sennewitz, dicht an der Kreis-
 chaussee.

Photographische Anzeige.

Einem geehrten Publikum empfehle ich mein elegant und praktisch eingerichtetes Atelier **Geiststrasse Nr. 34**, da ich jetzt im Stande bin, die besten Photographien jeder Größe zu den billigsten Preisen zu liefern. Ich werde bemüht sein, mir durch Punctlichkeit, Accurateße und Punctlichkeit die Gewogenheit des geehrten Publikums zu erwerben.

A. W. Assmann,
Geiststrasse Nr. 34.

H. Meigatter's Atelier

ist von heute ab dem hochgeehrten Publikum geöffnet.

Der Preis ist: für 1 Duzend Visitenkarten $1\frac{1}{2}$ Rthl.,
für $\frac{1}{2}$ Duzend dito. 1 Rthl.,
für 1 Duzend Brustbilder 2 Rthl.,
für $\frac{1}{2}$ Duzend dito. $1\frac{1}{2}$ Rthl.,
für größere Bilder auch möglichst billig.

Halle, den 18. Juni 1864.

H. Meigatter, Maler und Photograph.

Dresdener Brillant-Feuerwerkskörper, Bengalische Flammen und Illuminations-Laternen empfiehlt in reicher Auswahl **A. Hentze**, früher **W. Hesse**.

Herren-Strohüte

in Havana, nanquin, weiss, schwarz, laut etc., nach den neuesten Façons, empfiehlt pr. Stück von $12\frac{1}{2}$ Rthl. an die Strohhütten-Fabrik von **C. Hachtmann**, Brüderstr. 4.

Die Eisengießerei u. Maschinenfabrik von Windhoff, Deeters & Co. in Lingen a/d. Ems

liefert sowohl Gußwaaren aller Art, als: Retorten zur Braunkohlen-destillation, Röhren, Säulen, Balken, Fenster, Belegplatten, Pfosten, Schalen, Kessel, als Lehmguss etc., sowie auch Dampf- und landwirtschaftliche Maschinen, Dampfkessel, Transmissionen u. frachtfrei Halle a/d. Saale pr. Eisenbahn zu jeder Concurrenz entsprechenden billigsten Preisen, und stehen Preislisten auf Verlangen zu Diensten. Aufträge werden prompt effectuirt und können die besten Referenzen gegeben werden.

Bleichwaaren aller Art

zur Beförderung auf beste unschädliche Natur-Nasenbleiche des Herrn **Richard Fischer sen.** in Greiffenberg in Schlesien, sowie Garne zum Waschen von Leinwand, Schachwitz und Damast übernimmt unter Zusicherung rascher, guter und möglichst billiger Bedienung

L. Mehlmann,
großer Berlin Nr. 13.



Dampfschiff „Fortuna“.

Sonntag den 19. und Montag den 20. Juni bei günstigem Wetter Lustfahrt nach der **Nabeninsel**. Abfahrt vom **Paradies** von 3-9 Uhr stündlich. Dienstag den 21. Juni Lustfahrt nach **Neu-Nagoezi** und **Salzmünde**. Einsteigeplog **Simriker Schleuse**. Abfahrt 2 Uhr Nachmittags.

Bad Neu-Nagoezi bei Halle. Zum Concert Dienstag d. 21. laden hiermit ergebenst ein die **Verhantboisten** von **Dölan**. Anfang $3\frac{1}{2}$ Uhr.

Eine Dampfmaschine mit oder ohne Kessel, von 8 bis 16 Pferdekraft, wenig gebraucht, wird zu kaufen gesucht. Adressen mit genauer Angabe franco poste rest. Halle a/S. K. G. # 56.

Ballonkörbe

halten Lager gut u. billig; Eiserne-Abschlüsse — jeder Zeit u. Quantum — effectuiren prompt. Halle, Weingärten. Gebr. **Glitsch**.

Ein junges starkes Arbeitspferd steht zu verkaufen in **Schiepzia** Nr. 18.

Eine neumitische Kuh mit dem Kalbe verkauft **Dreßler** in **Beesenstedt**.

25 Stück harte gesunde Hammel, 2 Zuchtkullen, fromm (Schwarzheden), von dreien die Wahl, und ein 4 Str. schweres Mutter-schwein stehen auf meinem Gute in **Förbig** zum Verkauf.

Finger.

Ein noch in gutem Zustande befindlicher 4' Leiterwagen wird zu kaufen gesucht **Klausthorstraße** Nr. 10.

Im Verlage von **J. Fricke**, Barfüßerstraße 7, erschien soeben:

Zur Würdigung der von **Warnstedt'schen Schrift: Staats- und Erbrecht der Herzogthümer Schleswig-Holstein**. Eine nothgedrungene Ehrenrettung von **Dr. Herbert Pernice**. Preis 12 Silbergroschen.

Wer muß ein Testament machen u. wie muß es nach Preuß. Recht eingerichtet sein?

ein für alle Stände unentbehrliches Buch mit vielen Formulare.

Preis 10 Rthl. Selbstverlag. Der Besteller sendet dem Antiquar **Fischer** zu **Nordhausen** den Preis franco ein und erhält dagegen sofort das Werkchen franco zugesandt.

Für ein Material-Geschäft wird pr. 1. October ein Beihilfing gesucht.

Adressen bittet man unter **A. B.** bei **Ed. Stückrath** in der Exped. d. Zig. gef. niederzulegen.

Gebauer-Schwetsche'sche Buchdruckerei in Halle.

Briefwaagen

nach Solotho einseitig zu $1\frac{1}{4}$, 2 u. $2\frac{1}{2}$ Rthl.,

Goldwaagen

mit genau justirten Gewichtern von 20 Rthl. an,

Chemische Waagen,

sowie alle andern gangbaren Sorten Waagen nebst Schalen halten in größter Auswahl vorräthig

Paul Colla & Unbekannt,

großer Schlamml 10.

Photographie-Rahmen

im Groß, Duzend und einzeln sehr billig. **C. F. Ritter**, gr. Ulrichstr. 42.

Hochzeit-Geschenke, Polterabendscherze, Geburtstagsgeschenke

in reicher Auswahl und billig im **Präsent-Laden**, Nr. 42 gr. Ulrichstr.

Kleereiter mit Zubehör à Stück $22\frac{1}{2}$ Rthl. sind noch vorräthig bei **Gleau** in **Cöthen**.

A. Lehmann's Bierkeller zur Erfrischung.

Sonntag giebt Biersaal mit Schmorartikelfischen, für musikalische Abendunterhaltung nebst einem ff. Köpfchen **Raumburger** Bierseller-Lagerbier ist bestens geforgt.

Steinbrück's Restauration, 5. Franckenstraße 5.

Heute, Sonntag, musikalische Abendunterhaltung von der Sängergesellschaft **Schaaf**, sowie Mittwoch und Freitag. **Steinbrück**.

Dank.

Die außerordentlich gastreiche Aufnahme, welche wir bei unserer Anwesenheit in **Sierlesben** bei **Seitfeld** fanden, veranlaßt uns, den betreffenden Familien unsern besten Dank öffentlich auszusprechen. **Berlin**, den 15. Juni 1864. Die **Berg- und Stadtkapelle**. **J. Sterz**.

Lauchstädt's singenden Musikanten und deren biedern Anverwandten sagen für die gastfreundtschaftlich Aufnahme, welche sie uns am vorigen Sonntage zu Theil werden ließen, den herzlichsten Dank. **Merseburg**, den 16. Juni 1864.

Sämmtliche Mitglieder des **Bürger-Schützen-Gesangvereins**.

Meinen herzlichsten Dank der braven Gemeinde **Wallwitz**, da diese für meinen Bruder, den **Dbergefreiten Eduard Braune** bei der 2. Fest-Comp. der Garde-Art.-Brigade in der **Schleswig'schen Armee**, zehn Thaler gesammelt hat. **Halle**, den 18. Juni 1864. **Henriette Gothsch**.

Familien-Nachrichten.

Verbindungs-Anzeige.

Georg Herzog, **Anna Herzog** geb. **Senff**. **Waldau** bei **Bernburg**, den 14. Juni 1864.

Todes-Anzeige.

Theilnehmenden Freunden, Verwandten und Bekannten widmen wir schmerz erfüllt die Trauerkunde von dem plötzlichen Dahinscheiden unserer innig geliebten Tochter **Ulma Endlich** am 13. d. Mts.

Zugleich sprechen wir dem **Hrn. Pastor Nisfel** für die trostreiche Rede, welche er am Grabe der Dahingegangenen hielt und **Allen**, welche sie zur letzten Ruhestätte geleiteten und den Sarg mit Blumen und Kränzen schmückten, unsern innigsten Dank aus. **Freiße**, den 17. Juni 1864.

Die trauernden Eltern:
Friedrich Endlich,
Louise Endlich geb. **Kronberg**.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Lthr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Lthr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 4 Pf. für die dreigespaltene Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 141.

Halle, Sonntag den 19. Juni
Hierzu zwei Beilagen.

1864.

Telegraphische Depesche der Hallischen Zeitung.

Aufgegeben in Berlin den 18. Juni 8 Uhr 40 Min. Vorm.

Angekommen in Halle den 18. Juni 9 Uhr 50 Min. Vorm.

London, Sonnabend d. 18. Juni. In der gestrigen Sitzung des Oberhauses brachte Lord Ellenborough seine bereits angekündigte Interpellation ein, ob die britische Flotte behufs einer eventuellen Blockirung der deutschen Häfen verstärkt werde? und behauptete, die neutralen Mächte müßten Russell's Vermittlungsvorschlag durchsetzen, England müsse, wofen Deutschland hartnäckig sei, die deutschen Häfen blockiren. Lord Russell lehnte es ab, auf Conferenz-Details einzugehen. Der Londoner Tractat enthalte keine Garantiebedingung; Frankreich und Rußland wollten dessen Aufrechthaltung nicht erzwingen. Die Flotte sei dienstbereit. Wenige Tage würden über Frieden oder Conferenz, Abbruch und Krieg entscheiden.

Schleswig-Holstein.

Hamburg, d. 17.

Sta. meldet aus London, dass ein Bewohner von Sylt von dänischen Landtruppen am Abend eine Flotille von 100 auf Sylt angekommen, mer in der Nacht einen Dorf, holte sieben patriotische Bürger auf das Dam nach Kopenhagen abgeganer den Landvoigt wegen angeblich in Keitum den

Fleensburg, d. 17.

veröffentlicht eine Verfügung Schleswig, welche bestimmt, Gelehrten an Hadersleben nur 6 Dänische Sprachlehrer dieser Schule ist Professor rektor der Privatdocent Jessen hat sich eine aus 5 Mitglieder im Sundewitt nach Berlin begeben die Theilung Sch zu überreichen.

London, d. 16. Juni

des Unterhauses fragt Lord Palmerston mit Zustimmung aller literarischen Bevollmächtigten erfolgt sei. Lord Palmerston lehnt es ab, die Frage zu beantworten. Morgen wird Graf Ellenborough im Oberhause die Frage an die Regierung richten, ob die Englische Flotte Behufs eventueller Blockirung der Deutschen Häfen verstärkt werde.

Die Konferenzverhandlungen scheinen völlig in Stillstand gerathen zu sein. Frankreich vermeidet jeden selbstständigen Vermittlungsvorschlag, um sich in keiner Weise zur Durchsetzung eines von ihm ausgegangenen Lösungsvorschlags zu verpflichten. England bleibt bei der Schleiflinie stehen; durch das Beharren auf einer für die deutschen Mächte so unannehmbaren und geradezu beleidigenden Aufstellung hat es sich vollends des Charakters eines Vermittlers entkleidet. Man man nun in Kopenhagen die Thatsache dieses Bundesgenossen erpro-

ben, auf welchen gestützt man dort erklärt, sein letztes Wort gesprochen und alle Zugeständnisse erschöpft zu haben.

Der Wiener „Boten“ berichtet von der Conferenz: „Zwischen den Sitzungen vom 28. Mai und 2. Juni fand eine vertrauliche Besprechung der Conferenzmitglieder statt, bei welcher der dänische Bevollmächtigte nicht zugegen war. Diese Besprechung — sie ist vom 31. Mai — hat durch den Vortrag des Hrn. v. Beust, welcher diese Gelegenheit benutzte, den deutschen Rechtsstandpunkt im Zusammenhange zu begründen, eine große Wichtigkeit erlangt, und muß als ein Hauptpunkt in der Geschichte der Conferenz betrachtet werden. Die Hauptgesichtspunkte dieser Entwicklung waren: Die Erbfolge der beiden Herzogthümer Schleswig und Holstein ist verbunden, zusammen aber von der dänischen Erbfolge getrennt. Ein Herzog von Holstein ist eo ipso Herzog von Schleswig. Dieses letztere befiel sich außerdem im Besitze Deutschlands. Christian IX. hat keine begründeten Ansprüche auf die Herausgabe irgend eines Theils von Schleswig. Höchstens ist die Abtreibung eines Theils von Nordschleswig als Abfindung für Ansprüche denkbar, welche die Krone Dänemark vielleicht auf Lauenburg geltend machen könne. Des Friedens willen könne vielleicht der Bund dazwischen willigen, die in ihrer Mehrheit dänischen Districte Nordschleswigs mit ihrer Zustimmung an Dänemark abzutreten, wenn letzteres allen Ansprüchen auf Lauenburg entsage. Diese Darlegung ist von großer Wirkung gewesen. Um seinen Ausführungen aber eine feste Form zu geben, hat Hr. v. Beust dieselben auch dem Grafen Russell schriftlich übergeben. In der Sitzung vom 2. Juni hat Dänemark die Theilung Schleswigs im Prinzip angenommen und dabei von der Schleylinie gesprochen. Aus dieser Sitzung ist sodann zu erwähnen, daß Graf Bernstorff auch für Lauenburg die Geltung der agnatischen Erbfolge begründete, und daß Baron Brunnow, unter Bezugnahme auf das Warschauer Protokoll, formell anzeigte, Rußland habe seine Ansprüche auf den ehemals gottorpischen Antheil von Holstein an Oldenburg abgetreten. Hr. v. Beust hat, dem gegenüber, die Rechtszuständigkeit dieser Angelegenheit dem Bunde gewahrt.“

Auch die ministerielle „Nordd. Allg. Ztg.“ erwähnt der Flotten-demonstrationen, mit denen England neuerdings gedroht haben soll. „Die englische Kanallotte“, sagt sie, hat Plymouth verlassen, um in Spithead zu ankern, und obwohl man die weitere Bestimmung derselben noch nicht kennt, so will man doch wissen, daß es sich diesmal um das baltische Meer oder wenigstens um Helsingfors (Helsingör?) handele. Allerdings ist es wahrscheinlich, daß die bisherigen Fehler der englischen Politik dieselbe auch zu dem weiteren Fehler eines Einschüchterungs-Versuches Deutschlands führen werden, falls eben der Krieg wieder aufgenommen werden sollte; — aber es ist eben so sicher, daß sich Deutschland durch diese Demonstrationen, und wenn sie auch bis zum Äußersten gingen, Nichts von seinem guten Rechte wird nehmen lassen.“ — Daß Frankreich jede Beteiligung an solchen Schaustellungen bestimmt abgelehnt hat, ist schon erwähnt.

Die neueste „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ sagt: Die Neutralität Frankreichs während eines etwaigen Krieges Englands gegen Deutschland würde der Entwicklung des französischen Seehandels einen unermeßlichen Aufschwung geben, das letzte Mißtrauen gegen das Kaiserreich beseitigen und unsere Beziehungen zu Frankreich immer inniger knüpfen.

Aus Frankfurt a. M. vom 15. wird geschrieben: „In dem Bericht des Bundesbevollmächtigten der Londoner Conferenz, welcher in der letzten Bundestagsitzung (v. 9. d.) zur Berlesung gekommen, ist, gutem Vernehmen nach, ausdrücklich erwähnt, daß der Gesandte Rußlands, Baron Brunnow, in letzterer Zeit nicht mehr so, wie früher, auf dänischer Seite stehe und in Bezug auf die Modificationen der Vermittlungsvorschläge sich auf die Seite der neutralen Mächte gestellt habe. Der Art der Verkündigung in der Conferenz nach scheint

